Morgen-Ausgabe

Einzelpreis 10 Pfennig.

# Hallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224 Nr. 117

**Bezugspreis:** monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2,50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

**Anzeigenpreis:** Die 8gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 6 Pfennig. Die 5gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie

**Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62.** — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

**Donnerstag, 19. Mai 1927**

**Geschäftsstelle Berlin:** Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von **Otto Thiele**, Halle-Saale

# Völkerrechtsverletzungen im Kriege

## Deutscher Reichstag

**Berlin**, 18. Mai. Am Regierungstische Reichskanzler Dr. Marx. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 15 Uhr. Es folgt der

**Bericht des dritten Unterausschusses über die Kriegsschuldfrage.**

Abg. **Dr. Bell** (Ztr.) erstattet den Bericht. Der dritte Unterausschuß hatte zu prüfen, „ob in der **militärischen und wirtschaftlichen Kriegführung** Maßnahmen angeordnet oder geduldet worden sind, die Vorschriften des Völkerrechts verletzt haben oder über die militärische und wirtschaftliche Notwendigkeit hinaus grausam und hart waren". Der Ausschuß sah seine Aufgabe nicht darin, einzelne Beschwerden nachzuprüfen oder dem Auslande eine „deutsche Gegenliste" zu überreichen, vielmehr die Maßnahmen der Regierungen und militärischen Kommandostellen der kriegführenden Mächte daraufhin zu prüfen, **wie weit der Wille, die völkerrechtlichen Bestimmungen einzuhalten und zuwiderhandlungen abzustellen, bei den kriegführenden Mächten vorhanden war.** Das ausländische Material dafür lag nur lückenhaft vor. Der Ausschuß hofft, daß die früher feindlichen Regierungen durch seine Anregung zur **Weiterbearbeitung der aufgeworfenen Fragen veranlaßt werden.** Es wäre erwünscht, wenn die oft von Deutschland angeregte internationale Prüfung der von sämtlichen kriegführenden Parteien vorgebrachten Beschwerden über Verletzungen des Völkerrechtes in nicht zu ferner Zeit zustande käme. Die einleitende Untersuchung über die Maßnahmen, die die verschiedenen Regierungen getroffen haben, um die Kenntnis der Haager Landkriegsordnung bei ihren Völkern durchzusetzen, ergaben, daß man sich im allgemeinen mit dem Abdruck der Landkriegsordnung begnügt hat, ohne im Unterricht für Offiziere und Mannschaften viel Zeit auf das Thema zu verwenden. Die Verletzung der belgischen Neutralität durch den deutschen Einmarsch 1914 hat der dritte Unterausschuß, weil ihm das tatsächliche Material vom ersten Ausschuß noch nicht dargeboten ist, bis jetzt nicht abschließend behandelt. Im Laufe dieses Jahres wird die Frage zur Erledigung kommen. Hinsichtlich des **belgischen Volkskrieges** kam der Ausschuß zu dem Ergebnis, daß die militärischen Handlungen der belgischen Bevölkerung gegen das deutsche Heer **weder den Haager Vorschriften über den organisierten noch über den unorganisierten Volkskrieg ganz entsprochen haben.** Ob die Deportation belgischer Arbeiter im Jahre 1916 und 1917 (ca. 70 000) grundsätzlich völkerrechtswidrig war oder nicht, läßt die Mehrheit des Ausschusses unentschieden. Die Minderheit bejaht die Völkerrechtswidrigkeit. Mißstände in der Ausführung der Anordnung und Unzulänglichkeiten im Anfang des Aufenthaltes der Deportierten in Deutschland sind einstimmig festgestellt. Der **Unterseebootkrieg** ist als **Repressalie** gegen die **völkerrechtswidrige englische Blockade** für **völkerrechtlich berechtigt erklärt.** Dies gilt auch vom uneingeschränkten U-Bootkrieg. Das Recht zu Angriffen aus der Luft auf alles, was als Kraftquelle der feindlichen Kriegführung gelten kann, ist festgestellt. Angriffe auf Londoner Arsenale, Docks und so weiter, die Kriegsmaterial enthielten, waren demnach berechtigt. Die Londoner City wurden, obgleich sich Arsenale in ihr oder unmittelbarer Nähe befanden, nur an Sonntagen oder nachts, wenn sie menschenleer waren, beschossen. Von Paris wurden auch Stadteile ohne militärische Anlagen oder Vorräte nach mehrfacher Androhung als Repressalie gegen die Beschießung offener militärisch bedeutungsloser deutscher Orte ohne irgendwelche militärischen Vorräte solange auf der Luft beschossen, bis der Zweck der Repressalie erfüllt war. Der deutsche Gaskrieg entsprach, abgesehen von der Verwendung der Grün- und Gelbkreuz-Granaten, dem Völkerrecht. Diese wurden erst verwendet, nachdem das französische Heer mit völkerrechtswidrigen Gaskampfmitteln vorangegangen war. Die **Gefangenenbehandlung entsprach an der Front bei keinem Heere ganz den Forderungen des Völkerrechts.** In den Lagern in Deutschland entsprach die Behandlung dem deutschen Militärrecht, die Verpflegung den durch die **englische Blockade verschlechterten Verhältnissen.** Die vielbesprochenen Mißhandlungen im Sennelager haben sich als unwahr erwiesen. Die Fleckfieber-Epidemie wurde, sobald sie erkannt war, mit aller Hingebung des Sanitätspersonals bekämpft. Im Wirtschaftskrieg standen kontinentale Auffassung, die **das Privateigentum** und die privaten Rechte für unantastbar hält, und englisches Common-law mit seiner radikalen Kriegsauffassung, die das Privateigentum und die privaten Rechte vom militärischen Zugriff nicht ausnimmt, gegeneinander. Der Ausschuß hält die allgemeine Durchsetzung der kontinentalen Auffassung für eine Aufgabe der Weiterbildung des Völkerrechts. In der Behandlung der Hospitalschiffe ist von beiden Seiten in einzelnen Fällen gegen das Völkerrecht verstoßen. Nachdem Flaggenmißbrauch bei Deutschlands Gegnern erwiesen war, durfte Deutschland Sperrzonen einführen. Eine Fahrtstraße für wirkliche Hospitalschiffe wurde freigelassen. Im Mittelmeer begleiteten spanische Offiziere die Hospitalschiffe der Entente, worin Deutschland eine hinreichende Bürgschaft gegen Flaggenmißbrauch erblickte. Die Zerstörungsmaßnahmen bei den deutschen Rückzügen 1917 und 1918 erfolgten, wie eidliche Bekundungen ergaben, aus rein militärischen Erwägungen. Ob die militärische Notwendigkeit in jedem Einzelfalle tatsächlich vorlag, konnte nicht mehr geprüft werden. Die Zerstörungen beim Rückzuge auf die Hindenburgstellung beschränkten sich auf eine Zone unmittelbar vor der neuen Linie. Beim Rückzuge aus Belgien und Nordfrankreich 1918 wurden Bergwerke unter Tag nur solange zerstört, als mit einem Fortgang des Krieges bis 1919 gerechnet wurde. Dann nur noch über Tag und mit der Annäherung an den Waffenstillstand in immer geringerem Ausmaß. Der Redner gibt zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß das Werk des Ausschusses, der von dem Bestreben strenger Sachlichkeit geleitet war, dazu beitragen werde, der zukünftigen Geschichtsforschung die Feststellung der historischen Wahrheit über Völkerrechtsverletzungen im Weltkrieg zu ermöglichen. Möge es vor allem aber der Gemeinschaftsarbeit der Kulturnationen gelingen, aus den Erfahrungen des Weltkrieges die zeitgemäße Neubildung des Völkerrechts auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Humanität zu verwirklichen.

Abg. **Dr. Levi** (Soz.) hält die Feststellungen des Ausschusses in vielen Punkten für **unrichtig.** Die Deportationen der belgischen Arbeiter seien in keiner Weise zu rechtfertigen. Sie seien nicht einmal von den Militärs, sondern von deutschen Großindustriellen veranlaßt worden. Der Abtransport der belgischen Arbeiter sei unter überflüssigen und sinnlosen Härten durchgeführt worden. Der **historische Wert** der Arbeiten des Unterausschusses sei **gleich Null.** Praktisch habe er nichts zutage gefördert.

Abg. Dr. **Schücking** (D.) verteidigt den Ausschuß, dessen Vorsitzender er ist.

Abg. **Dittmann** (Soz.) erklärt, man müsse von dem Urteil des Ausschusses möglichst **weit abrücken,** um nicht im Auslande eine falsche Meinung zu erwecken. Es heiße geradezu **für die deutsche Ehre eintreten, wenn man sich gegen die Feststellungen des Ausschusses wende.** Die Wahl Dr. Krieges als Sachverständiger sei unzulässig gewesen, da er eigentlich der Hauptangeklagte sein müßte. Wenn der Ausschuß seine Aufgabe darin gesehen habe, die Barbarei der deutschen Kriegführung zu verschönigen, dann liefere er damit nur den französischen Nationalisten Material. Die Feststellungen des Ausschusses seien eine Täuschung der deutschen und der internationalen Oeffentlichkeit, und es müsse festgestellt werden, daß nicht das ganze deutsche Volk und der ganze deutsche Reichstag diese Täuschung mitmachen. (Beifall links, Zischen rechts.)

Abg. **Dr. Bell** (Zentr.) wendet sich gegen die Ausführungen der Sozialdemokraten und erklärt, manche dieser Ausführungen könnten den Eindruck erwecken, daß wir uns **nicht in einem deutschen Parlament befinden.** (Unruhe links, lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.) Die Kritik war von keinerlei Sachkenntnis getrübt. Der Ausschuß hat sich der größten Sachlichkeit befleißigt. Die ungerechten Angriffe gegen die Sachverständigen verdienen schärfste Zurückweisung. Es scheint fast, daß es hier Kreise gibt, denen die Feststellungen des Ausschusses unbequem geworden sind. Die hier geübte Kritik ist dem Ansehen der deutschen Republik sicher nicht förderlich gewesen.

Abg. **Stöcker** (Komm.) regt an, die fünf Bände des Ausschusses als Makulatur einstampfen zu lassen. Der Redner erklärt unter lebhaften Pfuirufen auf der Rechten, er fühle sich **dem klassenbewußten Proletariat Englands und Frankreichs tausendmal mehr verbunden als den reaktionären Kreisen in Deutschland.**

Abg. **Schneider** (D. Vp.) erklärt, es sei verwunderlich, daß die Kommunisten sich hier als Pazifisten aufspielen, während doch in Rußland der kommunistische Militarismus sich breit mache. Die Reden der Linken sind **die schlimmste Propaganda gegen Deutschland.** Die Reichstagstribüne sollte wirklich nicht solchen Zwecken dienen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Külz** (Dn.) bedauert im Interesse des nationalen Ansehens der Republik die Debatte. In keinem Parlament der Welt wäre es möglich, daß eine anerkannte Autorität des Völkerrechts wie Professor Schücking, der 6 Jahre lang im Ausschuß an der Erforschung der Wahrheit gearbeitet habe, nachher von Herren, die kaum die Nase in das Buch gesteckt haben, mit faulen Witzen empfangen werde. Eine solche parlamentarische Handlungsweise richte sich selbst. (Beifall bei der Mehrheit.) Es sei außerordentlich bedauerlich, daß durch diese Erörterung **im Ausland der Eindruck erweckt würde, als ob die Deutschen die Alleinschuldigen wären.**

Damit schließt die Aussprache. Die Angelegenheit ist erledigt.

Die Novelle zum Gesetz über die Bereitstellung von Kredit zur Förderung des **Kleinwohnungsbaues** wird in zweiter und dritter Beratung angenommen, dazu ein Antrag des Ausschusses, einen Betrag von 10 Millionen Mark für Arbeiten zur Verbesserung des Wohnungsbaues zur Verfügung zu stellen.

Das Haus setzt dann die erste Beratung der Anträge zur **Krisenfürsorge** fort.

Abg. **Becker-Herborn** (Z. P. D.) bekämpft die Anordnung des Arbeitsministers, wonach die Krisenfürsorge für einzelne Bezirke aufgehoben werden kann.

Reichsarbeitsminister **Dr. Braun** erklärt, seine Verordnung auf Einschränkung der Krisenfürsorge sei bestimmt worden von der Rücksicht auf die **Besserung des Arbeitsmarktes.** An eine Aufhebung der Krisenfürsorge habe kein Mensch gedacht. Die Beschränkung der Bezugsdauer der Arbeitslosenunterstützung für einzelne Berufe auf 26 Wochen habe sich aus der Gesetzesbestimmung ergeben, daß eine Ausdehnung auf 39 Wochen nur für Berufe mit besonders ungünstigen Verhältnissen gegeben sei. Ein erheblicher Teil der Krisenunterstützten beziehe außerdem Invaliden-, Unfall- oder sonstige Sozialrenten. Man könne nicht dauernd in der Krisenfürsorge Personen lassen, **die für den Arbeitsmarkt gar nicht mehr in Frage kommen.** Man könne auch nicht Berufe darin lassen, für die keine Krisis mehr besteht. Die Krisenfürsorge dürfe auch nicht mit Aufgaben der allgemeinen Wohlfahrtspflege belastet werden. Beim demnächstigen Ablauf der Krisenfürsorge werde eine grundsätzliche Erörterung dieser Frage notwendig sein.

Abg. **Ziegler** (D.) tritt für Aufhebung der Verordnung ein, die die Krisenfürsorge beschränkt.

Die Anträge auf Aufhebung der Verordnung über die Krisenfürsorge werden gegen die Linke und die Demokraten abgelehnt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 12 Uhr. Zweite und dritte Lesung des Zündholzmonopols.

# Reich und Preußen

Die große Aussprache über den Staatshaushalt im preußischen Landtag hat von neuem eine Diskussion über das Verhältnis zwischen Reich und Preußen zutage gefördert. Noch einmal haben die Redner der beiden großen Parteien, die sich im preußischen Landtag in der Opposition befinden, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, dem Ministerpräsidenten Braun vorgehalten, daß seine Persönlichkeit in erster Linie an den sehr unerfreulichen Verhältnissen schuld ist, die sich in der letzten Zeit in besonderer Schärfe zwischen der preußischen und der Reichsregierung ausgebildet haben. Nicht mit Unrecht ist ihm von einer Seite entgegengehalten worden, es sei wohl mehr die Verärgerung darüber, daß die Sozialdemokraten im Reich nicht dieselbe Rolle spielen könnten wie in Preußen, die ihn zu seinem schroffen und ungebärigen Auftreten veranlaßt habe. Sehr glücklich hat ihm namentlich der volksparteiliche Redner Dr. von Richter vorgehalten, wie unschön sich die preußische Regierung der Reichsregierung gegenüber in dem Falle Brecht verhalten hat.

Gerade dieser Fall ist typisch für die Form des Auftretens, die sich der preußische Ministerpräsident in der jüngsten Zeit angewöhnt hat. Es ist ein bureaukratisches und zugleich autokratisches Auftreten, das es in der Tat Männern von guter Erziehung schwer macht, mit ihm auszukommen. Gerade jetzt sind Bemühungen im Gange, zwischen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung zu vermitteln und ein besseres Verhältnis herbeizuführen. Diese Bemühungen mögen sehr gut gemeint sein, aber sicherlich werden sie nicht gefördert werden, wenn im gleichen Augenblick Herr Braun für den sächsischen Oberpräsidenten und ReichsbannergeneralÖrsing in einer Weise eintritt, die nur geeignet ist, von neuem Verstimmung zu erzeugen. HerrÖrsing hat sich derart taktlos und ungezogen benommen, daß ein nicht zur Sozialdemokratie gehörender Beamter von der preußischen Regierung sofort kurzerhand aus dem Dienst gejagt worden wäre. Diesen aber läßt man in dem hohen und verantwortungsvollen Amte eines preußischen Oberpräsidenten an der Spitze der Verwaltung einer großen Provinz, und Herr Braun beschränkt sich auf die Erklärung, daß der zuständige Ressortminister einen authentischen Bericht über die in Königsberg gehaltene Rede einfordern werde.

Auch die anderen Regierungsparteien werden in Preußen sehr im Gegensatz zum Reiche von den Manieren der regierenden Sozialdemokraten angesteckt. Es ist ungemein bedauerlich, daß auch das Zentrum dem Antrag zugestimmt hat, das Hohenzollernmuseum umzutaufen in „Museum Schloß Monbijou". Wie oft haben wir vom Zentrum die Versicherung gehört, daß es stolz auf die alten Traditionen und die Geschichte Preußens unter der Geschichte der Hohenzollern sei! Das Museum, das den Namen der früher regierenden Familie trägt, das von ihr gegründet ist, und eine Fülle von Erinnerungen an die preußische Geschichte aus mehrhundertjähriger Epoche birgt, soll diesen Namen verlieren. An dessen Stelle soll die farblose, nichtssagende Bezeichnung „Museum Schloß Monbijou" treten. Der Besucher Berlins, der solche Stätten der Erinnerung aufsucht, wußte bisher sofort, was er vom Hohenzollern-Museum zu erwarten hatte. Wenn in Zukunft jemand nach Berlin kommt, nach den Sehenswürdigkeiten fragt und erfährt, da ist ein Schloß Monbijou, dann weiß er nichts damit anzufangen, und niemand geht hin. Das ist wahrscheinlich der eigentliche Sinn des Schrittes, den das Zentrum bedauerlicherweise unter der Führung der Sozialdemokratie mitmacht: Es soll nach Möglichkeit im Volke die Erinnerung an die große stolze Vergangenheit und die Geschichte Preußens ausgelöscht werden, weil man hofft, auf diese Weise das republikanische Gefühl zu stärken. Das ist sicherlich eine falsche Ansicht. Wenn man bestrebt ist, die Republik im Herzen des Volkes fester zu begründen, dann soll man mit besonderer Liebe an die Vergangenheit anknüpfen und das hochhalten, was an der Vergangenheit schön war. Ein auf alte Geschichte festgegründetes Staatswesen ist stärker als ein geschichtsloser ganz neuer Staat, der bestrebt ist, alles auszulöschen, was früher war. In solchen Bestrebungen dokumentiert sich gerade die Schwäche derjenigen, die immer hervorheben, wie stark bereits die Republik sei. Wenn sie wirklich nichts zu fürchten hat, auch nicht von der Vergangenheit, dann muß es ihr um so leichter fallen, Erinnerungen an die Vergangenheit nicht zu bekämpfen, sondern zu pflegen. Das gerade sollte sich das Zentrum gesagt sein lassen und nicht die Hand zu sozialdemokratischen Bestrebungen bieten, wie wir es jetzt leider wieder erfahren.

Noch einmal können wir das Ergebnis der großen Aussprache im Landtag dahin zusammenfassen, daß die beiden Hauptredner der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei in sehr wirkungsvoller Weise die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192705191-10/fragment/page=0001

Beschwerden dargelegt haben, die sich gegen das Auftreten des preußischen Ministerpräsidenten richten, und daß Herr Braun in seiner Antwort sachlich noch schwächer als früher war, persönlich aber seinen anmaßenden Ton beibehalten hat. Darin liegt kein günstiges Vorzeichen für den Ausgang der Bemühungen, die gerade jetzt im Gange sind, ein besseres Verhältnis zwischen Preußen und dem Reiche herbeizuführen. Das wird wohl nur durch die Beseitigung der Person des jetzigen Ministerpräsidenten Braun möglich sein.

# Handelsminister Dr. Schreiber über den „schwarzen Freitag"

## Preußischer Landtag

**Berlin, 18.** Mai. Der Preußische Landtag setzte heute die **Beratung des** Etats mit der Einzelbesprechung zum **Landwirtschaftsetat** fort.

Abg. **Milberg** (Dntl.) begründete **deutschnationale Anträge** über den Ausbau der Wasserstraßen im Osten des Staates. Der Redner **forderte im Namen** seiner Partei hohen, lückenlosen Schutzzoll für die gesamte Landwirtschaft und deren größere Unterstützung durch ausreichende Kredite. Das Landwirtschaftsministerium habe nichts getan, um ein an der dänischen Grenze in Gefahr geratenes deutsches landwirtschaftliches **Unternehmen** vor dem Ankauf durch dänische Besitzer zu schützen. Der Redner wendet sich gegen die Personalpolitik des Landwirtschaftsministers, in dessen Ministerium sich auch diejenigen Beamten, die nicht Zentrumsanhänger sind, sich nicht als Beamte minderen Rechts fühlen müßten. Ein Regierungsvertreter beantwortet eine deutschnationale Frage dahin, daß das Ministerium bemüht bleiben werde, notleidenden Landwirten Erleichterungen zu verschaffen, eventuell durch Eintausch von Roggenrentenbriefen gegen feste Goldpapiere.

Abg. **Jakoby-Raffauf** (Zentr.) weist die Angriffe des Vorredners gegen die angeblich nichtparitätische Personalpolitik des Landwirtschaftsministers zurück.

Landwirtschaftsminister Dr. **Steiger** ersucht den Abg. Milberg, noch heute die Namen der Beamten zu nennen, die sich in seinem Ministerium als Beamte minderen Rechts behandelt fühlten. Der Minister erklärt an Hand von Zahlen, daß er die Nordmark eher bevorzugt als vernachlässigt habe.

**Beim Haushalt der Bergbauverwaltung** fordert Abg. **Sobottka** (Komm.), daß das Staatsministerium bei der Reichsregierung dahin wirke, daß der Reichswirtschaftsminister die beabsichtigte Erhöhung der **Kohlenpreise** verhindere.

Abg. **Otter** (Soz.) wendet sich gleichfalls gegen die beabsichtigte **Kohlenpreiserhöhung**.

Abg. **Dr. Wäntig** (Soz.) bemerkt, daß man bei den Vorgängen an der Börse immer noch auf das verlegene Schweigen der verantwortlichen Stellen stoße. Dazu erklärte Handelsminister Dr. **Schreiber,** daß die Reichsbank am 7. Mai hinsichtlich der Börsenvorgänge mit dem Handelsministerium die **Verbindung** aufgenommen hätte. Am 9. und 10. Mai seien Dr. Schachts Erwägungen von einem seiner Herren mit dem zuständigen Referenten des Handelsministeriums, der gleichzeitig Staatskommissar bei der Berliner Börse ist, erörtert worden. Es habe dabei Einverständnis bestanden, daß auf eine gewisse **Einschränkung der Reportgelder** hingewirkt werden solle. Der Minister gab darauf einen Ueberblick über die weiteren Vorgänge, die sich vor dem **Kurssturz** abspielten. Der Beschluß der Stempelvereinigung, die Reportgelder bis zum 15. Juni um 25 Prozent zu kürzen und evtl. noch weitere Kürzungen vorzunehmen, sei in der Tagespresse am Freitag, den 13. Mai, morgens in der bekannten Form veröffentlicht worden. Der Reichsbankpräsident habe inhaltlich den Beschluß der Vereinigung gedeckt, zu der Frage der Veröffentlichung habe er sich jedoch einer Stellungnahme enthalten. Der Minister betonte, daß das Handelsministerium ebenso wie der Berliner Börsenvorstand durch die Veröffentlichung des Beschlusses der Stempelvereinigung **völlig überrascht worden sei.** Hinsichtlich der Veröffentlichung in der gewählten Form stehe er auf dem Standpunkt, daß Dr. Schachts Ziel auf eine andere Weise hätte erreicht werden können, ohne eine so starke Erschütterung der Börse herbeizuführen. Die Meinung, daß gegenüber der übertriebenen Spekulation mit größtenteils ausländischem Gelde etwas übernommen werden sollte, sei auch die überwiegende Meinung der beteiligten Börsenkreise selbst gewesen. Die Börse habe auf die Veröffentlichung am Freitag vielleicht deshalb um so stärker reagiert, als der Beschluß der Stempelvereinigung dem Gros der Börsenbesucher erst wenige Stunden vor Börsenbeginn bekannt wurde und da die Börse mehr als ein Jahr fast ununterbrochen von Haussetendenzen beherrscht war. Dr. Schreiber erklärte ferner, daß sein Börsenkommissar gleich nach Bekanntwerden des Beschlusses der Stempelvereinigung in gemeinsamer Beratung mit dem Börsenvorstand alle möglichen Schritte ergriffen habe, um einem **völligen Zusammenbruch entgegenzuwirken** und eine ordnungsmäßige Abwicklung der Börsengeschäfte zu gewährleisten. Es könne erwartet werden, daß in künftigen Fällen mit den mit Börsenangelegenheiten befaßten Stellen so rechtzeitig Fühlung genommen werde, daß Schädigungen der Allgemeinheit vermieden werden.

Abg. **Wischnövski** (Dn.) setzt sich u. a. für die ausnahmslose Einhaltung der Sonntagsruhe ein. Abg. Dr. **von Waldhausen** (Dn.) warnt davor, die Börsenkurse zu überspannen, da das Ausland sonst einen falschen Begriff von der deutschen Wirtschaftslage bekomme. Es liege jedoch kein Anlaß vor, dem preußischen Handelsministerium einen Mangel an Interessennahme oder Vorsicht wegen der Vorgänge an der Börse zu machen.

Abg. Frau **Ludewig** (Komm.) behauptet, daß an dem Kurssturz einzelne Großbanken viel verdient hätten. So schätze man den bei der Baisse gemachten Verdienst allein bei einem bestimmten Direktor der Deutschen Bank auf 2—6 Millionen. Der ganze Kurssturz sei nur ein gewöhnlicher Börsenjopper- und Schiebertrick. Die Börsengewinne müßten nach dem kommunistischen Antrag weggesteuert werden.

Das Haus erledigt dann ohne Aussprache die Etats der Porzellanmanufaktur, des Gesetzsammlungsamts und des Deutschen Reichs und „Preußischen Staatsanzeigers".

Beim Haushalt der Justizverwaltung weist Abg. **Kenkel** (Dn.) die gegen ihn in der Linkspresse, offenbar durch den Abg. Kuttner erhobenen Vorwürfe zurück, daß er ein Begünstiger des Spitzelwesens sei. Wegen des gleichen Vorwurfs habe er im vorigen Jahre den sozialdemokratischen Redakteur der „Königsberger Volkszeitung" verklagt, der aber vor der Beweisaufnahme die Vorwürfe mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns zurückgenommen habe (Hört! Hört! rechts), und der sich auch bereiterklärt habe, sämtliche Kosten des Verfahrens zu übernehmen.

Abg. **Kuttner** (Soz.) hält dem Abg. **Kenkel** gegenüber seine Vorwürfe gegen Kußmann und Caspary aufrecht.

Abg. **Kenkel** (Dn.) erklärt, er habe nichts dagegen, daß die Affäre des früheren Staatssekretärs Weißmann wieder aufgerollt werde. Dies könne nur dem Ministerpräsidenten Braun unangenehm sein, denn bisher seien die in einem offenen Brief an den Ministerpräsidenten erhobenen Beschuldigungen gegen Weißmann noch nicht in gebührender Weise nachgeprüft worden. (Hört, hört! rechts.)

Damit schließt die Aussprache zum Justizetat. Das Haus vertagt die Fortsetzung der Etatsberatung auf Donnerstag 11 Uhr. Am Donnerstag soll die dritte Lesung, evtl. mit Hilfe einer Abendsitzung, beendet werden.

## Französisch-englische Einheitsfront gegen Rußland

**Paris,** 18. Mai. Der Korrespondent der „Information" **meldet aus** London, daß man in dortigen diplomatischen Kreisen den Eindruck habe, daß **Chamberlain** den **Abbruch der diplomatischen Beziehungen** zu Rußland **keineswegs mehr so aus dem Wege gehen würde,** wie dies vor einem Monat der Fall gewesen wäre. Im Foreign Office warte man ruhig die Entwicklung der Ereignisse ab. Diese Auffassung vertritt übrigens auch die Pariser Rechtspresse und ein Teil der Linkspresse, indem sie dem in London weilenden Außenminister Briand ans Herz legen, die Gelegenheit der Aussprache mit Chamberlain zur Schaffung einer **Einheitsfront gegen Moskau** zu ergreifen, wobei man diesen Schritt Briands als die einzige London interessierende Gegenleistung für alle Wünsche der französischen Außenpolitik gegenüber Deutschland und Italien bezeichnet.

## Ein englischer Aufmarschplan gegen Deutschland?

**Berlin,** 18. Mai. In den Wandelhallen des Reichstages gingen gestern Gerüchte um, wonach das von der englischen Regierung bei der Untersuchung im Arcos-Gebäude gesuchte Schriftstück die **Kopie eines englisch-französischen Aufmarschplanes** gegen Deutschland gewesen sein soll. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes war natürlich nicht zu erlangen. Trotzdem hat die Reichsregierung dieses Gerücht für wichtig genug gehalten, um ein **Dementi** zu ihm zu erlassen und zu erklären, daß weder amtlich noch nichtamtlich von einem derartigen englischen Aufmarschplan bei der Regierung etwas bekannt sei, und gut versierte Politiker haben darüber hinaus versichert, daß das ganze Gerücht **unwahrscheinlich** sei. Es bestände nicht der mindeste Anlaß für England, ein derartiges Vorgehen festzulegen, und die ganze Art und Weise, wie das Gerücht lanciert worden sei, lasse vermuten, daß von bestimmter Seite mit der Publikation dieser Ente eine **Störung der deutsch-englischen Beziehungen beabsichtigt werde.** Nicht unwahrscheinlich wäre es, daß von **russischer Seite** derartige Dinge lanciert würden, da zurzeit ein starkes Interesse daran bestünde, Deutschland von einer Stellungnahme gegen Rußland abzuschrecken. Andere Persönlichkeiten wußten zu erzählen, daß das Gerücht von **französischer Seite lanciert** sei, um England davon zu überzeugen, daß Deutschland mit Rußland zusammenarbeite, da selbstverständlich die Russen dieses Dokument nur gestohlen hätten, um es nachher den Deutschen auszuliefern. Beide Versionen beruhen selbstverständlich aber nur auf Kombination, da irgend etwas Tatsächliches über das von den Engländern gesuchte Dokument nicht bekannt ist.

Trotzdem verdient dieses Gerücht noch etwas näher beleuchtet zu werden. Denn selbstverständlich würde, wenn es doch zutreffen sollte, **keine amtliche Stelle in der Lage sein, es völlig zu dementieren,** da weder der englische, noch etwa der französische Generalstab jemals zugeben könnte, daß ein kombinierter englisch-französischer Aufmarschplan gegen Deutschland besteht. Auch die deutsche Regierung würde nicht in der Lage sein, ein solches Dokument als nicht existierend zu bezeichnen, da auch sie, wenn sie das Dokument kennen sollte, die Kenntnis von ihm **nicht auf einwandfreien Wegen** hätte erhalten können. Immerhin ist es interessant, daß das Gerücht in den Kreisen der Reichstagsabgeordneten so starken Glauben gefunden hat, **trotz Locarno und Völkerbundspolitik.** Denn an sich sollte die Versöhnungspolitik es völlig ausschließen, daß derartige Erwägungen **angestellt würden und das Vertrauen in die Gegenseite vorhanden sein,** daß derartige dunkle Machenschaften hinter dem Rücken Deutschlands **nicht erfolgen.** Die Tatsache, daß dies nicht der Fall ist, ist also **symptomatisch für die tiefe Enttäuschung, die das bisherige** Verhalten der Alliierten in der Rheinlandfrage **bereits** jetzt hervorgerufen hat. Es ist eben unmöglich, daß die berechtigten Forderungen Deutschlands von alliierter Seite immer wieder abgewiesen werden, und daß bei allen möglichen Gelegenheiten ausweichende Antworten auf klargestellte deutsche Fragen erteilt werden. Das Ausland wird somit hoffentlich aus diesen Gerüchten die Lehre ziehen, daß **es Deutschland** gegenüber gegebene Versprechen einhalten muß, wenn es nicht auf die Dauer auch die an eine Versöhnungspolitik **glaubenden** Persönlichkeiten zu **Skeptikern** machen will.

## Nationalisierung des Steuerwesens

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

**Berlin,** 18. Mai. Unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Köhler fand am Mittwoch eine Konferenz der Finanzminister der Länder statt, um sich mit der in Vorbereitung begriffenen Vereinfachung und Vereinheitlichung des Steuerapparates zu beschäftigen. Hierfür sind vier Gesetzentwürfe vorgesehen, und zwar ein Grundsteuer- und Gewerbesteuerrahmengesetz, ein Gebäude-Entschuldungs-Steuergesetz und ein Gesetz über die Vereinfachung des Verfahrens in Steuersachen Zweck der Gesetze ist, im ganzen Deutschen Reich zunächst einmal durch die Grund- und Gewerbesteuerrahmengesetze einheitliche Grundlagen zu schaffen, wobei nur die Länder- und Gemeindezuschläge den entsprechenden Bedürfnissen nach verschieden gestaltet bleiben sollen. Ferner wird mit dem Gesetz über die Vereinfachung des Verfahrens in Steuersachen angestrebt, daß der Steuerpflichtige nur noch eine einzige Steuererklärung abzugeben hat, und daß er auch nur noch einen einzigen Steuerbescheid von dem Finanzamt zugestellt bekommt. Durch diese Verwaltungsmaßnahmen dürfte eine raschere Erledigung der Aufgaben erzielt werden, welche die Finanzbehörden zu erfüllen haben, Gleichzeitig soll dadurch auch die Uebersicht über die Steuereingänge und Steuerrückstände erleichtert werden, um auf diesem indirekten Wege die Steuereinnahmen zu steigern. Die bisherigen Auswirkungen der bestehenden Steuergesetze sind bekanntlich für die Finanzverwaltung des Reiches äußerst ungünstig gewesen. Die Gesamtheit der Steuerrückstände beziffert sich gegenwärtig auf eine halbe Milliarde Reichsmark. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, bei einer klaren kassenmäßigen Uebersicht über das Reichssteuereinkommen das Steuerbedürfnis und die Steuerkraft der Wirtschaft in ein richtiges Verhältnis zueinander zu bringen.

## Die Finanzministerkonferenz

**Berlin,** 18. Mai. Amtlich wird gemeldet: Unter dem Vorsitz des Reichsministers der Finanzen, Dr. Köhler, fand heute im Reichsfinanzministerium eine Zusammenkunft der Finanzminister der Länder statt. Die Konferenz beschäftigte sich mit dem zurzeit dem Reichskabinet vorliegenden Entwurf des Steuervereinheitlichungsgesetzes, seinem Aufbau und seinem wesentlichen Inhalt. Ueber die Ziele und Grundsätze des Entwurfs bestand in weitem Umfange Uebereinstimmung. Im übrigen fand eine von gegenseitigem Vertrauen getragene Aussprache über eine Reihe von Einzelfragen statt. Es wurde in Aussicht genommen, die Einzelheiten der vorgeschlagenen Regelung mit den Sachbearbeitern der Länder weiter zu erörtern und dadurch die Einheitlichkeit der Linie für **die weitere Behandlung der Angelegenheit zu sichern.**

# Aus aller Welt

## Schweres Straßenbahnunglück in Kassel

**10 Tote, 19 Schwerverletzte.**

**Kassel, 18. Mai. Wie die „Kasseler Post" meldet, hat sich heute abend in Kassel-Wilhelmshöhe ein furchtbares Straßenbahnunglück ereignet. Ein Wagen der Großen Kasseler Straßenbahn, der am Ende der abschüssigen Fürstenstraße hielt, geriet dadurch ins Rollen, daß ein Knabe die Handbremse lockerte, während der Wagenführer sich vom Wagen entfernt hatte. An der Kurve der Brabanterstraße entgleiste der Wagen und schlug um. Bei dem Unglück sind 10 Tote und 19 Schwerverletzte zu beklagen. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.**

## 54 000 Mark unterschlagen

**Ein Betrüger sichert sich durch Vertrag.**

**Düsseldorf,** 17. Mai. Bei einer hiesigen Speditionsfirma hatte der Hauptkassierer im Laufe der Jahre einen Betrag von rund 54 000 Mark unterschlagen. Durch eine Revision wurde ein Fehlbetrag von rund 20 000 Mark festgestellt. Hierauf machte der Betrüger einen Vertrag mit der Firma, nachdem er 20 000 Mark aus einem Hausverkauf sicherstellen werde, jedoch nur unter der Bedingung, daß gegen ihn keine zivil- oder strafrechtlichen Schritte unternommen werden sollten, auch wenn die unterschlagene Summe sich als höher herausstellen sollte. Das Geld wurde auch in der angegebenen Höhe zurückerstattet. Jedoch wurde nachträglich festgestellt, daß die Veruntreuung sich auf 54 000 Mark belief. Die Firma, durch den Vertrag des Betrügers gebunden, wagte gegen diesen nicht vorzugehen, schließlich erhielt jedoch die Kriminalpolizei von der Sache Kenntnis und veranlaßte die sofortige Verhaftung des ungetreuen Kassierers.

## Schwere Explosionskatastrophe in einer amerikanischen Schule

**New York, 18. Mai. In einer Schule bei Lansing (Michigan) ereignete sich aus noch unbekannter Ursache ein furchtbares Explosionsunglück. 26 Kinder wurden getötet weit über 50 verletzt.**

### 75 Tote bei der Explosion im Schulgebäude von Lansing

**New York, 18. Mai. Die Zahl der Toten bei der Explosionskatastrophe im Schulgebäude von Lansing (Michigan) beträgt nach den letzten Meldungen 75.**

### Ungewöhnlicher Selbstmord auf der Bühne

**Wilna,** 17. Mai. Auf der Bühne des Theaters „Kakadu" hat sich gestern ein tragischer Vorfall ereignet. Ein aus einer Gemeinde der Umgegend eingetroffener Sekretär namens Ratkiewicz, hat einen Theaterangestellten, nachdem er mit ihm zusammen ein üppiges Mahl eingenommen hatte, ihn die Bühne besichtigen zu lassen. Als beide den Theatersaal betreten hatten, sprang Rutkiewicz plötzlich auf die Bühne und jagte sich mit dem Ruf: „Das ist das Finale eines Menschen!" eine Revolverkugel in den Kopf. Er brach auf der Stelle tot zusammen. Im Theatersaal herrschte größte Erregung.

### Große Schäden des Erdbebens in Jugoslawien

**Wien,** 17. Mai. Nach Belgrader Meldungen der Abendblätter ist der Schaden, den das Erdbeben in Jugoslawien angerichtet hat, größer als zuerst angenommen worden war. Besonders in der Stadt Kragujevac und in Gorni Milanovac sind zahlreiche Häuser schwer beschädigt und zum Teil eingestürzt. In der letztgenannten Stadt ist auch das Krankenhaus schwer beschädigt worden. Einige Kranke erlitten schwerere Verletzungen. Aus einzelnen Dörfern werden auch Todesfälle infolge des Erdbebens gemeldet.

**Vier Glatzer Strafgefangene ausgebrochen!** Wie das „8-Uhr-Abendblatt" aus Glatz meldet, brachen Dienstag früh vier Strafgefangene aus dem Glatzer Gerichtsgefängnis aus, nachdem sie die Gitter der Zellenfenster zersägt hatten. Sie überfielen den diensttuenden Beamten, knebelten ihn und nahmen ihm Schlüssel, Pistole und Mantel ab. Ein anderer Beamter wurde durch die Geräusche aufmerksam und nahm allein die Verfolgung auf. Es gelang ihm, in der Vorstadt zwei der Ausbrecher, darunter den Rädelsführer, wieder festzunehmen. Die Verfolgung der anderen wird fortgesetzt.

**Die eigene Schwester geheiratet.** Nach einer Morgenblättermeldung aus Landau wurde in Kaiserslautern ein Mann verhaftet, der nach einem Streit mit seiner „Schwiegermutter" angezeigt worden war, seine eigene Schwester geheiratet zu haben. Er wurde aber bald wieder entlassen, da ihm keine bewußt strafbare Handlung zur Last gelegt werden konnte. Dem merkwürdigen Vorgang liegen folgende Geschehnisse zu Grunde: Der Mann wurde als uneheliches Kind bei fremden Leuten in Bayern erzogen. Seine Mutter, die sich nicht mehr um ihn kümmerte, bekam später eine Tochter, die nach dem Kriege in Landau als Kellnerin tätig war, wo der junge Mann sie kennen lernte. Ohne zu wissen, daß sie Geschwister seien, heirateten beide. Auf diese Weise wurde seine Mutter zugleich seine Schwiegermutter.

**Ein Frauenleiche im Felsspalt.** In der Gemeinde Eppar bei Bozen wurde ein grauenhafter Mord aufgedeckt. Die Zimmermeistersgattin Maria Fasching wurde im Walde mit schweren Verletzungen tot aufgefunden. Die Leiche war in einen Felsspalt eingezwängt worden. Die Frau hatte in den Händen Haarbüschel, was darauf schließen läßt, daß sie einen schweren Kampf mit dem Mörder hatte. Die Kleider waren ihr vollständig vom Leibe gerissen, so daß man annehmen muß, daß es sich um einen Lustmord handelt.

Druck und Verlag von **Otto Thiele.**
Leiter der Redaktion: **Adolf Lindemann.**
Verantwortlich für Politik: **Adolf Lindemann;** für **Lokales, Kunst** und **Unterhaltung:** Dr **Erich Sellheim;** für **Volkswirtschaft** und **Sport:** Dr **Hans Henningsen;** für Mitteldeutschland und den allgemeinen Teil: Dr. Hans-Ulrich Reinicke. Für den Anzeigenteil: **Paul Kersten**. sämtlich in Halle — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — **Berliner Schriftleitung:** Berlin SW 61, Blücherstraße 12 Leitung: **Alfred W. Dames**

Hotel Atlantic
Hamburgs
schönstes und
größtes Hotel
Einzelzimmer von RM. 7.50 an

# Merseburg

## Gegen die Kulturschäden im Geiseltal

In der umfangreichen Tagesordnung der Bezirksgruppe Geiseltal des Landgemeindeverbandes am Sonntag in **K r u m p a** nahm den breitesten Raum der Vortrag des Rentmeisters **K r a h m e r** - St. Ulrich über „Zweckverbandsbildung, Geiselreinigung, Bergschäden" ein. Diese Versammlung beleuchtete ebenfalls wie die in den verschiedenen Berufsgruppen in letzter Zeit abgehaltenen Versammlungen die besonderen, allgemeiner Beachtung nötigen

**Verhältnisse im Geiseltal.**

Aus einem noch vor wenigen Jahren reinen Agrargebiet ist ein Industriebezirk geworden, in welchem die dadurch sich ergebenden volkswirtschaftlichen, bevölkerungspolitischen, sozialen und kulturellen, wie auch rein landschaftlichen Verhältnisse immer neue Aufgaben an die Gemeinden stellen. Daß die Landgemeinden diese Fragen nicht mehr allein lösen können, daß sie auch einzeln der Industrie rettungslos verfallen sind, zeigen verschiedene Beispiele der jüngsten Zeit. Hier kann nur der Zusammenschluß, der gemeinsame, geeinte Wille zur Wahrung der heimatlichen Belange, die Lebensinteressen der Landgemeinden und der Landwirtschaft vertreten. Aber auch in der Abwehr der Kulturschäden der Industrie kann

**nur der Zweckverband erfolgversprechend**

vorgehen. Die Versammlungsteilnehmer, die sich rege an der Aussprache hierüber beteiligten, ließen keinen Zweifel, daß diese Zweckverbandsbildung in aller Kürze erfolgen muß und erfolgen wird. Kreisverbandsleiter Rensch-Roßbach legte dann die von Rentmeister Krahmer eingereichte und durch Herrn von Bose-Frankleben mit einem Zusatzantrag versehene Entschließung zur Beschlußfassung vor. Die angenommene **E n t s c h l i e ß u n g**, die für die Verhältnisse des Geiseltals bezeichnend und für die Zukunft von besonderer Wichtigkeit ist, lautet:

„Der zunehmende Abbau der Kohlengruben und die dadurch immer geringer werdende Fläche zur landwirtschaftlichen Nutzung oder zur Errichtung von Wohnungsbauten zwingt die davon betroffenen Industriegemeinden des Kreises Querfurt, die gesetzgeberischen Stellen auf diese Vorgänge aufmerksam zu machen. Wenn man bedenkt, daß Reich und Länder viele Millionen zu Meliorationszwecken ausgeben, um brauchbares Land zu schaffen, so werden durch die oben geschilderten Maßnahmen der Kohlengruben mehr neue Oedländereien gebildet, als was durch Reich und Länder gut gemacht werden kann. **Wir bitten deshalb dafür eintreten zu wollen, daß ein Gesetz in Preußen geschaffen wird, welches den Kohlengruben, die Tagebauten betreiben, die Verpflichtung auferlegt, 1. den Mutterboden grundsätzlich besonders abzubaggern und unvermischt auf besondere Halden zu schütten; 2. den durch Halden zugedeckten Mutterboden grundsätzlich wieder freizulegen, sobald kein Abraum mehr auf Halden geschüttet werden braucht; 3. den unter 1 besonders geschütteten Mutterboden wieder auf diejenigen abgebauten Grubengeländeteile zu bringen, welche in Zukunft voraussichtlich keine Wasserschäden bilden werden."**

= **Das Betreten der Feldfluren nachts verboten.** Der Regierungspräsident hat für den Umfang des Regierungsbezirkes Merseburg eine Polizeiverordnung erlassen, die das Betreten der Feldfluren außerhalb der öffentlichen Kommunikationswege in den Monaten Mai bis August während der Nacht verbietet. Die Nachtzeit gilt vom Einbruch der Dunkelheit, spätestens von 9 Uhr abend ab, bis zum Tagesanbruch, frühestens 5 Uhr. Ausnahmen sind nur mit besonderer schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörden zulässig. Jede Uebertretung wird, soweit nicht nach allgemeinen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von 60 Rm., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

# Weißenfels

\+ **Sängertag in Weißenfels.** Vom deutschen Arbeiter-Sängerbund, Bezirk Zeitz, wird am kommenden Sonntag, dem 22. Mai, in Weißenfels ein Sängertag veranstaltet, der am Sonntag früh um 8 Uhr mit einem Morgenkonzert der Gruppe Weißenfels eröffnet wird. Um 9 Uhr werden 2 Extrazüge, die mit etwa 2500 Sängern und 500 Kindern hier eintreffen, am Bahnhof empfangen. Mittags 11½ Uhr findet auf dem Marktplatz ein großes Konzert statt und um 3 Uhr nachmittags eins auf dem Klemmberg. An den Chören sind 2000 Sänger und Sängerinnen beteiligt.

\+ **Stahlhelm, Ortsgruppe Weißenfels.** Zum ersten Mal nach der großen Stahlhelmkundgebung in Berlin versammelten sich die Mitglieder des Stahlhelm und Jungstahlhelm am Dienstag in „Schumanns Garten". Nach schneller Erledigung der Tagesordnung, Erstattung des Kassenberichts, Aufnahme neuer Mitglieder, hielt Kamerad **R i c h** einen ausführlichen Vortrag über den großen Stahlhelmtag in Berlin, die dabei erhaltenen Eindrücke und die zu erwartenden Auswirkungen für das rote Berlin und die gesamte Stahlhelm-Bewegung. Dem Vortragenden wurde starker Beifall für seine lebendigen Schilderungen vom Berliner Stahlhelmtag zuteil. Weitere Kameraden machten von Erlebnissen und Beobachtungen interessante Ausführungen. Der Vorsitzende gab bekannt, daß am Sonntag, dem 29. Mai, vormittags 11 Uhr in „Schumanns Garten" die diesjährige Hauptversammlung und Appell stattfände an dem das Erscheinen sämtlicher Stahlhelm- und Jungstahlhelmkameraden unbedingt Pflicht sei.

\+ **Eine Richtigstellung.** Wir ertappten das kommunistische Organ „Klassenkampf" erneut bei einer Lüge. In seiner Nummer 111 vom 12. Mai befindet sich unter der Rubrik Weißenfels mit der Ueberschrift „Eine gebildete Familie" ein Bericht über das Verhalten des Hausbesitzers Franz Truog, wohnhaft Nordstraße 4, und dessen Familie gegenüber den Mietern des Hauses. Selbstverständlich muß das Familienhaupt nach den Worten dieses Berichtes, wenn dieser mit den Tatsachen übereinstimmt, unbedingt ein Stahlhelmer sein, denn alles Schlechte und Gemeine kommt selbstredend nach der Meinung des „Klassenkampfes" nur aus den Reihen des „Stahlhelm". In den Reihen der Kommunisten wachsen nur „Edelblüten". Wir erklären hiermit, daß der vorbenannte Franz Truog sich nicht in den Reihen des Stahlhelms befindet, hegen aber dabei den Verdacht, daß der T. die ihm vorgeworfene Ungebildetheit sich aus der vorbildlichen Lehre des Kommunismus angeeignet hat. — In derselben Nummer des „Klassenkampf" erschien auch die Erwiderung (Ueberschrift „Blind vor Wut") auf Grund der Richtigstellungen in der „Halleschen Zeitung" über die aus Anlaß des Stahlhelm-Erfolges in Berlin verbreiteten Lügen. Leider geht man dabei gar nicht auf den Kern der Sache ein, sondern redet rund um die Wahrheit herum, damit der brave Arbeiter nur nichts von der Wahrheit hört.

\+ **Ausstellung von Lehr- und Meisterschaftsbriefen.** Die aus Anlaß der Handwerkertagung im hiesigen städtischen Museum zu besichtigende Ausstellung von alten Lehr- und Meisterschaftsbriefen, die täglich von 4 bis 7 Uhr nachmittags unentgeltlich für jedermann geöffnet ist, ist bis zum Montag, den 23. Mai, verlängert worden.

\+ **Lichtspiele:** Spielplan bis Donnerstag, 19. Mai. Union-Theater: „Die Waise von Hell River", ferner „Im Schatten der Sünde". Stadthallen: „Der Meister-Boxer", außerdem „Die Frau, die betrogen wurde". Film-Palast: „Der Einbruch im Grand Hotel".

\+ **Sterbefälle.** Hospitalit Friedr. **S t e n g l e r** im 80. Lebensjahre am 14. Mai in Weißenfels. Hildegard **L u c k e** im 18. Lebensjahre am 15. Mai in Weißenfels. Schuhmacher Alwin **S p i e ß** am 15. Mai in Weißenfels. Frau Henriette **B ö h l a n d** geb. Wengler im 79. Lebensjahre am 15. Mai in Tagewerben. Heinz Schön im 8. Lebensjahre am 16. Mai in Halle. Friedrich **W e i s e**, 57 Jahre alt, am 16. Mai in Weißenfels. Sanitätsrat Dr. Robert **H i l l e r** am 17. Mai in Stößen.

# Sangerhausen

## Duesterberg in Sangerhausen.

Im Saale des „Schützenhauses" fand am Dienstag abend eine öffentliche Kundgebung der hiesigen Ortsgruppe des Stahlhelms statt, zu der der 2. Bundesführer, Oberstleutnant **D u e s t e r b e r g**, als Redner gewonnen war. Viele auswärtige Stahlhelmgruppen waren erschienen, um den geliebten Führer, dem unerschrockenen Vorkämpfer der nationalen Bewegung, sprechen zu hören. Einwohner aus allen Bevölkerungsschichten waren den Einladungen gefolgt, so daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Pünktlich um ½9 Uhr eröffnete Hauptmann **W e g e** die Kundgebung. Hierauf ergriff dann Oberstleutnant **D u e s t e r b e r g** das Wort zu seinem von glühender Vaterlandsliebe getragenen Vortrag. Nachdem er den Berliner Stahlhelmtag gestreift hatte, kam er in kurzen Zügen auf die Entstehungsgeschichte des Stahlhelms zu sprechen. Die Grundidee des im Jahre 1919 in Magdeburg ins Leben gerufenen Stahlhelms war, inmitten des Wirrwarrs einen Geist lebendig zu halten, und diesen dort, wo nötig, zu beleben: den **F r o n t g e i s t**. Aus der Selbstschutzorganisation, die gezwungen war, die Gleichberechtigung der Farben schwarz-weiß-rot auf der Straße zu erkämpfen, wurde der Stahlhelm die Organisation der deutschen Freiheitsbewegung. Mit der Außenpolitik hat sich der Stahlhelm bis heute recht nüchtern beschäftigt, denn all die Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. War es zu Anfang nur der Stahlhelm, der Locarno bekämpfte, so sind es heute Millionen, die davon überzeugt sind, daß sich die Politik der Franzosen nicht ändern wird. Besonders eingehend besprach er den Raub Elsaß-Lothringens und führte aus, daß der Stahlhelm nicht daran denke, je auf Elsaß-Lothringen zu verzichten. Auch kein Deutscher hat dazu ein Recht, und keine deutsche Regierung. Sie sündigt damit gegen das eigene Volk. Der Stahlhelm verlangt, daß Elsaß-Lothringen selbst entscheide, wohin es gehöre, und er ist überezugt davon, daß es für Deutschland stimmt. Es ist zwecklos jetzt, nach außen zu kämpfen, sondern es gilt erst einmal, im Innern eine nationale geistige Macht herzustellen. Dabei wird sich der Stahlhelm jedoch nie mit Parteipolitik befassen. Er steht als Zusammenhalter und Klammer neben den nationalen Parteien, und als manchmal recht unangenehmer Mahner. Er kämpft als nationale Opposition für die Belange des Volkes durch seinen Einfluß auf die Abgeordneten außerhalb des Parlaments. Dann besprach er eingehend die Berliner Stahlhelmbotschaft. Zur Stellungnahme des Reichsbanners führte er aus, daß der Stahlhelm jeden Verkehr mit dem Reichsbanner ablehnt, solange man dort noch nicht überzeugt sei, daß die äußere Befreiung des Vaterlandes nur mit der Waffe herbeigeführt werden könne.

Zum Schluß nahm dann der Redner in vornehmer sachlicher Weise zu dem seit 1925 bestehenden Konflikt zwischen den beiden größten Verbänden Stahlhelm und Jungdeutscher Orden Stellung. Er sprach im Anschluß daran den Wunsch aus, daß recht bald die Stunde kommen möge, in der neben der Kriegsflagge des Stahlhelms wieder das schwarze Ordenskreuz des Jungdeutschen Ordens zum Wohle des Vaterlandes weht.

Oberstleutnant Duesterberg schloß unter großem Beifall mit den Worten: „Wir haben uns ein großes Ziel gesteckt, ich begreife sehr wohl, daß diese und jene es als undurchführbar bezeichnen. Aber ich weiß ein Wort, das in unseren Reihen die seelische Kraft auslöst: „**I c h w i l l**."

Im Anschluß an die Kundgebung fand ein kameradschaftliches Beisammensein im „Preußischen Hof" statt.

**Der neue Fahrplan der Kraftpostlinien**

Ab 15. Mai verkehren auf den Kraftpostlinien **S a n g e r h a u s e n — W i p p r a** und **R o ß l a — H a y n** die Omnibusse nach folgendem Fahrplan:

**S a n g e r h a u s e n — W i p p r a.**

| | | |
|---|---|---|
| Sangerhausen | ab | S. 7.23, 8.35, 16.00 Uhr. |
| Wippra | an | S. 8.18, 9.30, 16.55 Uhr. |
| Wippra | ab | 9.45, 19.00 Uhr. |
| Sangerhausen | an | 10.40, 19.55 Uhr. |

Außerdem verkehrt auf der Strecke an den Sonntagen vom 1. bis 15. Juli Sonntags ein Wagen, der Sangerhausen 11.35 Uhr verläßt und von Wippra 14.20 Uhr wieder zurückfährt.

**R o ß l a — H a y n.**

| | |
|---|---|
| Roßla ab 12.00 Uhr | Hayn ab 13.50 Uhr. |
| Hayn an 13.10 Uhr | Roßla an 14.50 Uhr. |

— **Auslegung des städtischen Haushaltsplanes 1927.** Der Entwurf des Haushaltsplanes für das Jahr 1927 liegt in der Zeit vom 18. bis 25. Mai im Zimmer 18 des Rathauses zur Einsichtnahme der Bürger der Stadt Sangerhausen aus.

# Aschersleben

* **Die Bestehornstraße.** Die nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten behandelte u. a. auch den Verkauf des Bauplatzes in der Bestehornstraße. Es ist noch nicht bestimmt, wer nun den Zuschlag erhalten wird. Es haben sich eine ganze Reihe von Reflektanten gefunden. Mit dem Verkauf will die Stadt natürlich eine Vervollkommnung dieses unserer schönsten Straße erreichen. Darum scheidet auch der Besitzer der „Reichspost" als Käufer aus, der auf diesem Gelände eine Glasveranda errichten wollte. Man darf gespannt sein, wie die Frage gelöst werden wird. Jedenfalls darf das Stück nur unter der Garantie fortgehen, daß keine Verschandelung der Straße eintreten kann. In dem jetzigen Zustande ist der Anblick durchaus erträglich. Es besteht also keine zwingende Notwendigkeit, den Zuschlag bedingungslos zu erteilen.

* **Steuern bezahlen!** Grundvermögens-, Hauszins- und Gewerbesteuern sowie Schulgeld müssen bis zum 21. des Monats entrichtet sein. Sonst erfolgt die kostenpflichtige zwangsweise Einziehung.

* **Der Droschkenhalteplatz am Bahnhof.** Aschersleben hat bereits seit längerer Zeit eine Autodroschke, jetzt stehen sogar zwei zur Benutzung am Bahnhofe bereit. Aber die falsche Preispolitik der ersten Zeit macht sich noch bemerkbar. Der Berechnung ist eine Mindesttaxe von 1 Mark zugrunde gelegt. Dafür fährt man durch die ganze innere Stadt. Dann springt der Zähler an. Aber die Berechnung ist auch dann noch sehr preiswert. Bis in die Ermsleber Straße fährt man für 1,30 M. Dafür werden drei Personen befördert und können ihr Gepäck mitnehmen. Die Beförderung des Gepäcks durch Gepäckträger stellt sich auf 1,50 M., also teurer. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Einrichtung sich einbürgert, denn sie schafft doch eine Reihe von Annehmlichkeiten, auf die man nicht gern wieder verzichten möchte.

* **Abnahme der Arbeitslosigkeit.** Die wärmere Jahreszeit hat den Arbeitsmarkt wieder erfreulich belebt. Das wirkt sich natürlich sofort in einem Sinken der Erwerbslosenziffer aus. Wie in jedem Jahre konnten in der Landwirtschaft eine ganze Anzahl Erwerbsloser untergebracht werden. Dann fanden mehrere auch im Samenbau Beschäftigung. Die größte Entlastung aber brachte doch das Einsetzen der Bautätigkeit. Ueberall in der Umgebung unserer Stadt kann man die Neubauten entstehen sehen. Auch die Reparaturen bringen viel Arbeitsgelegenheit. Die Arbeitslosenziffer sank infolgedessen um rund ein Viertel im Laufe des April. Sie steht jetzt unter 1000. Wenn auch die Unterstützungen für den einzelnen sehr niedrig bemessen sind, so kommt für die Gesamtheit doch eine beträchtliche Summe heraus. Es sind rund 70 000 Mark, die im April an Unterstützungen verausgabt werden mußten. Hierin sind die Krisenfürsorge und Krankenversicherung noch nicht eingerechnet. Das sind nochmals etwa 16 000 Mark.

# Turnen, Spiel und Sport

## Um die Mitteldeutsche Hochschul-Fußballmeisterschaft

**Technische Hochschule Dresden—Universität Halle 5:3 nach Verlängerung (3:3) (1:2).**

Auf dem 96er Platz standen sich gestern abend die Mannschaften von Dresden und Halle im Endspiel um die Mitteldeutsche Hochschulmeisterschaft gegenüber. Dresden stellte die technisch bessere Elf und führte unter der Sturmführung von **S t ö ß e l** (Dresdener Sport-Club) ein ansprechendes flaches Spiel vor. Halle war zu sehr auf Durchbrüche eingestellt. Sehr gut waren bei Halle der Torwart, dem an keinem der Tore eine Schuld trifft, und **Z ü n t z s c h** als Mittelläufer.

*

**Wacker I — Borussia I 3:3.**

## Handball der Sportler

**V. S. V. Halle—S. V. 98.**

Als 1921 das Handballspiel im Saalegau eingeführt wurde, war es neben dem K. T. V. der S. V. 98, welcher dieser neuen Sportart besondere Pflege angedeihen ließ. Es nahm daher auch kein Wunder, daß neben dem K. T. V. der S. V. 98 der schärfste Mitbewerber um die Meisterschaft war und nur mit einem Punkt zurück an zweiter Stelle endete. Die nächsten beide Jahre gewann der S. V. 98 beide Male die Abteilungsmeisterschaft, um dann im Kampfe um die Gaumeisterschaft beide Male gegen V. S. V. zu unterliegen. Seither spielt 98 eine führende Rolle im Halleschen Handballsport.

De Begegnungen mit dem V. S. V. **H a l l e** waren stets interessante, spannende Kämpfe. Die letzten Ergebnisse 7:5, 5:0 und 2:1 für die „roten Teufel" beweisen, daß die „Laubfrösche" mächtige Fortschritte gemacht haben und auf dem richtigen Wege sind, dem Meister den Rang abzulaufen.

Beide Vereine haben ihre stärksten Mannschaften angemeldet, so daß man auf ein erbittertes Ringen gespannt sein darf. Beginn 6,30 Uhr. Schiedsrichter: **G o t t s c h a l k** (V. f. L. 96).


**Nachm. ½7 Uhr. Morgen Nachm. ½7 Uhr.**

**P.S.V. — S.V. 98**

**Der Kampf um die Vorherrschaft!**

**98er Platz (Huttenstraße).** 375/15


## Saalegau

**Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine.**

1. **Betr. Kurse.** Wie schon bekanntgegeben, halten wir am 19., 20. und 21. Mai Kurse ab für Vorstände, Spielführer, Obleute usw., in denen die neuen Satzungen und ihre Auslegung behandelt werden (Referent Herr Hübner von der Verbands-Geschäftsstelle), und zwar am

Donnerstag, den 19. d. M, in Halle, Restaurant „Mars-la-Tour", abends ½8 Uhr,

Freitag, den 20. d. M., in Merseburg, V. f. L., Vereinshaus, abends ½8 Uhr,

Sonnabend, den 21. d. M., in Teutschenthal, Restaurant zur „Kasseler Bahn", abends 8 Uhr. Es wird den Vereinen zur Pflicht gemacht, Vertreter hierzu zu entsenden.

2. **Betr. Schiedsrichter.** Sämtliche Gauvereine wollen bis zum 30. d. M. ein Verzeichnis ihrer Fußball-Schiedsrichter einreichen, getrennt nach A- und B-Klasse, mit genauer Adresse (evtl. auch Telephonnummer).

3. **Betr. Städtespiele am 22. Mai.** Die Mannschaften sind nunmehr wie folgt endgültig aufgestellt:

**M a n n s c h a f t g e g e n M a g d e b u r g**, 4 Uhr Wackerplatz: Kagemann (96); Grüneberg (96), O. Böhme (Sportfr.); Heinemann (Wa.), Geipel (Bor.), Wetterling (98); Biewald (Wa.), Rehn (98), Bräutigam, Thomas (Wa.), Hans (96). **E r s a t z**: Brödel (99), Godau (Sportfr.), Henze (Fav.). Nur dringende Absagen an O. Busch, Beesener Straße 2. Halle 96 und Borussia stellen je drei Kontrolleure, die sich um 1 Uhr bei Herrn Busch anmelden.

**Mannschaft gegen Eisleben** in Eisleben. Abfahrt 1,50 Uhr ab Hauptbahnhof. Meldung 1,30 Uhr bei Herrn v. Haußen. Nolly (Sportfr.): Kugler (V. f. L.-M.), Hartmann (Sportfr.); Krampe (Bor.), O. Rehn (Bor.), Reichelt (Sportfr.); A. Böhme (Sportfr.), Grauert (98), Müller (Wa.), Winter (Sportfr.), Vogler (98). **E r s a t z**: Klimm (98). Nur dringende Absagen an B. v. Haußen, Schillerstraße 16. Schuhe und Strümpfe hat jeder Spieler selbst mitzubringen.

4. **Betr. Spielverbot** am Sonntag, den 26. Juni. Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß anläßlich des Jugendspieltages Spielverbot für sämtliche Herrenmannschaften besteht.

5. **Betr. Punktabsprechung.** Aus Spiel Olympia 3—Neumark 3 am 8. Mai (6:0) erhält Neumark 2 Punkte. Max Gröber (01) 1. Mannschaft.

6. **Betr. Verhandlung** am Montag, den 23. Mai, 8 Uhr Vereinsvertreter von Favorit-Halle betr. Spielberechtigung Gerhard Blüher.

**B u s c h. G r o ß m a n n.**

# Wetterbericht

**W e t t e r d i e n s t d e r „H a l l e s c h e n Z e i t u n g".** (Nachdruck verboten.)

Ausfichten bis Freitag abend: Heiter, später langsam zunehmende Bewölkung, trocken, wärmer.

Flugwetterwarte und Öffentlicher Wetterdienst in Hannover (Deutsche Seewarte)

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✻ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ⚡ Gewitter, △ graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperaturen an.

# Fürchten Sie sich noch vor der grossen Wäsche?

Ich nicht mehr.

## Ich habe ja eine „Miele"!

In den einschlägigen Geschäften zu haben. Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen.

**Mielewerke A.-G., Gütersloh i/W.**



## Stellenangebote

Weingroßhandlung im Produktionsgebiet sucht einen eingeführten tüchtigen

**Vertreter**

gegen hohe Provision und Vergütung für Halle und Umgebung. Angebote unter **S. L. 8040** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3259

**Leistungsfäh. Rhein. Weingroßhandlung** sucht tüchtigen

**Reisevertreter**

mit guten Umgangsformen zum Besuch von Privat- und Hotelkundschaft, Kasinos usw. gegen Spesen und Provision. Bewerber muß nachweislich **tüchtiger Verkäufer** und bei seiner Kundschaft gut eingeführt sein. 3253

Angebote unter **S. E. 8033** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Stenotypistinnen,**

die in der Lage sind, Diktat in englischer und französischer Sprache aufzunehmen, zum sofortigen Antritt gesucht. — Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an 8258

**Kupfer- u. Messing-Werke, Hettstedt (Südharz).**

**Teilhaber**

für sehr aussichtsr. Geschäft sofort gesucht. Angeb. unter **S. N. 8042** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1501

**Inspektor**

verh., für ca. 1000 Mrg. gr. Gut bei Merseburg mit stark. Rübenbau und Viehhaltung unter Oberleitung z. Antritt 1. Okt. evtl. früher gesucht. Bewerber ca. 40 J. alt, energ., die m. nachweisl. Erfolg selbst. gewirtschaftet haben, wollen Refer., Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. einsenden unter **S. M. 8041** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 3290

**Rittergut Reinsdorf I** sucht fürsofort **bestempfohl.**

**Verwalter.**

Bedingung: 3–5 jähr. Praxis in Rübenwirtschaft, Sekundareife, nationale Gesinnung. Handschriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an

**C. Kaufmann's Söhne, Reinsdorf** bei Artern. 3246

Suche zum 1. Juli verheir.

**Schweizer**

welcher mit Frau Kuhstall mit ca. 25 Milchkühen und 15 Stück Jungvieh sowie ca. 30 Schweinen übernimmt.

**Inspektor Schröder, Pohritzsch** bei Brehna (Bez. Halle).

**Anständiges besseres**

**Stubenmädchen**

mit Zimmerarb. vollst. vertraut sowie sauberes, tücht.

**Küchenmädchen**

mit Kenntnissen für Geflügel auf Rittergut (kleiner Haushalt) f. bald gesucht. Zeugnisabschriften bedingt einzusend. Angebote unt. **S. T. 8047** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Junge Mamsell oder Stütze**

für landw. Haushalt zum 1. Juni **gesucht.** Bewerbg. mit Gehaltsansprüchen unter **S. O. 8043** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Verh. Schweizer**

ohne Kinder, 35 Jahre alt, sucht zum 1. Juli oder später Stellung. Lege Wert auf Dauerstelle. Werte Angebote unter **S. H. 8036** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1495

Gebildete Dame, 37 J. alt, sucht Stellung in vornehm. Haushalt als

**Hausdame, Gesellschafterin oder Stütze**

außerhalb Halle. Rittergut bevorzugt. Näheres bei **Lange, Wielandstr. 22, I.**

Besseres junges Mädchen sucht z. 15. Juni od 1. Juli Stellung als 8270

**Stütze der Hausfrau**

bei Fam.-Anschluß u. Gehalt. Beamtenhaushalt, auf dem Lande bevorzugt. Werte Angebote unter **N. 100 postlagernd Oberfarnstedt** bei Querfurt. 8270

**Für halbjähr. Mädchen** wird gute 1500

**Pflegestelle**

auf dem Lande gesucht. Gefl. Angebote unt. **S. J. 8038** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

## Stellengesuche

**Perf. Plätterin**

empf. sich außer dem Hause. **L. Mobius.** 1502 **Bernhardystr. 47.**

## Mietgesuche

**Leerer Raum**

(Bahnnähe) für sofort als **Geschäftszimmer** zu mieten gesucht. Angebote unter **S. P. 8044** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1503

**Billiges möbl. Zimmer**

von zwei Herren auf 14 Tage gesucht, Nähe Königstraße. Angebote unter **S. R. 8046** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

## Vermietungen

Sehr gut **möbl. Zimmer**

(e. L., Dipl.-Schreibtisch) z. verm. **Magdeburger Str. 63, III.**

**Vergebung**

der Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten (Los I) und der Zimmerarbeiten (Los II), — 237 m³ Bodenaushub, 120 m³ Ziegelmauerwerk, 11 m³ Fichtenholz usw. — am 28. Mai d. Js., vorm. 11 Uhr im unterzeichneten Neubauamt. Daselbst, soweit der Vorrat reicht, Angebote Los I für 4,10 M. und Los II für 2,70 M. erhältlich. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 75/5

Halle (Saale), Thielenstr. 1, 13. Mai 1927.

**Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft. Reichsbahn-Neubauamt.**

Der zum Schulgut Pforta gehörige diesjähr. **Kirschenanbang** soll am **Montag, den 23. Mai 1927, vorm. 10 Uhr** im Fischhaus zu Pforta öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen liegen bei der Verwaltung der Landesschule zur Einsichtnahme aus. 3073

**Landesschule Pforta** Gutsverwaltung.

**Hausgrundstück**

mit Laden, Stallgebäude, Land sofort zu verkaufen. 3266

**Schilda 54 a** Post Tröbitz (Niederlausitz).

**Motorrad**

**„Zündapp"**, gut laufend, preiswert zu verkaufen. **Beesener Str. 49, I. l.**

## Kaufgesuche

**Gute Speisekartoffeln**

80–100 Ztr., von Anstalt **zu kaufen gesucht.** Angeb. mit Preisangabe u. **S. K. 8039** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

# Oeffentliche Bekanntmachung!

## An die Kunden der Labora!

Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, daß in Zeitungen öffentlich vor Kauf von Waren untenstehender Firma gewarnt wird. Selbst Behörden sind auf Betreiben unserer Konkurrenz, des Reichsverbandes Deutscher Mechaniker e. V., gegen uns eingeschritten, und zwar auf Grund der vom Preußischen Justizministerium mit Recht erlassenen Anweisungen an untergeordnete Behörden, gegen die **Schneeballfirmen** einzuschreiten. Auch **wir** bekämpfen die Schneeballfirmen und sind jederzeit bereit, jede Behörde in dem Kampf gegen diese nach besten Kräften zu unterstützen, können uns aber nicht gefallen lassen, daß die Konkurrenz die vom Preußischen Justizministerium herausgegebenen Anweisungen durch irreführende Behauptungen gegenüber den ausführenden Organen für sich ausschlachtet, um uns **zu schädigen** und für sich **Vorteile** zu erreichen.

Wir werden dies mit aller Deutlichkeit auf einer in allernächster Zeit tagenden Sitzung sämtlicher interessierten Ministerien, die uns insbesondere seitens des Reichsjustiz- und Reichswirtschaftsministerium zugesagt ist, zur Ausführung bringen. Wir bitten daher die verehrlichen Kunden, sich **nicht** beunruhigen zu lassen.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß es **Ihnen** und uns von **keiner** Instanz verboten werden kann. Ware bei uns auf Abzahlung zu kaufen, und evtl. gegebenenfalls, **völlig unabhängig von diesem Kauf** für Arbeit, welche Sie für **uns** leisten, bezahlt zu bekommen.

Im Namen der Firma

**Labora - Waren - Vertrieb**

**B. Siggel u. Joh. Glagow**

**Hamburg 15** Spaldingstr. 160

**Der Reichsverband Deutscher Versandhäuser** (E. V.), Sitz Hamburg.

Beglaubigt: Der Syndikus

**Dr. W. Eggert** Rechtsanwalt. 309/13

**Gutspachtung** v. 300 Mg., erforderl. ca. 50000 M.
**Gutskauf** von 175 bzw. 125 Morgen, erf. ca 50000 M.
**Gutskauf** von 80 Morgen, erf. ca. 40000 M.
Sämtlich gute Gebäude und Acker, Gegend Weimar.

**Albert Franke, Merseburg,** Lindenstr. 11. Tel. 635.


## Aus verschiedenen Zeitungen

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Ludwig**, alleinigen Inhabers der Firma **W. Ludwig**, Stärkegroßhandlung in Halle a. S., Wilhelmstraße 47, ist gemäß § 202 K. O. eingestellt worden.

Halle, den 14. Mai 1927.

**Das Amtsgericht.**

**Zwangsversteigerung.**

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am **Montag, 4. Juli 1927, vormittags 10 Uhr**, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 18, das im Grundbuche von Greppin, Band 15, Blatt 515 (eingetragener Eigentümer am 28. April 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Aufseher **Gottfried Rohr in Greppin**) eingetragene Grundstück Friedhofstraße 6, Hofraum mit Gebäuden, Gemarkung Greppin, Kartenblatt 4, Parzelle 223/10, 8,15 Ar groß, Grundsteuermutterrolle Art. 83, Nutzungswert 180 Rm., Gebäudesteuerrolle Nr. 75, versteigert werden.

Bitterfeld, den 4. Mai 1927.

**Amtsgericht.**

In unserm Handelsregister A Nr. 68 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Reinhold Pietsch u. Becherer** in Lehndorf eingetragen: Der Kaufmann Reinhold Pietsch ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Mühlberg, den 14. Mai 1927.

**Amtsgericht.**

## Zu den Annehmlichkeiten des Lebens

gehört ein gutes Bett und zu einem guten Bett gehört

**eine gute Decke.**

Leicht, warm und behaglich sind meine Decken, die mit größter Sorgfalt aus besten Stoffen und Füllungen hergestellt werden.

**Daunen-Decken**
Satin M. 65.—, 78.—, 82.—, 88.—,
bunt M. 55.—, 60.—, 85.—, 92.—, 105.—
Seide M. 115.—, 120.—, 140.—, 160.—

**Steppdecken** doppelseitig Satin
M. 12.25, 16.50, 19.—, 23.—, 25.—, 27.—, 30.—
bunt Satin 17.—, 19.—, 23.—, 30.—, 32.—, 34.—
neu m. eleg. Bordüre M. 27.—, 32.—, 35.—, 42.—
neu Damassé, Kunstseide M. 35.—, 40.—, 45.—

**Divan-Decken**
Gobelin M. 8.50, 12.—, 14.—, 17.—, 23.—, 25.—, 28.—, 32.—
Mokett M. 46.—, 53.—, 65.—

**Wirbeldecken** alle Farben M. 39.—, 42.—

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.

**Bettenhaus Bruno Paris**

**Kleine Ulrichstraße 2, Eingang Kanzleigasse**

2 Minuten vom Markt. 291/58

**Jede Dame**

welche Wert auf **gute haltbare Strümpfe** legt, kauft nur

**Marke LBO** 349/50

Als beste Marke weltbekannt

Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei

**H. Schnee Nachf.**

Gr. Steinstraße 84.



**Paul Schöler's neu zusammengestellte mod. Leihbücherei**

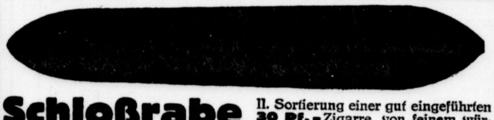
**Dreyhauptstrasse 12**

gegenüber dem Postamt

enthält nur neue saubere Romane bester Schriftsteller und wird durch Neuheiten laufend ergänzt.

Leihgebühr jeder Band die Woche 20 Pfg.


**Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen.**

**Schloßrabe** II. Sortierung einer gut eingeführten **30 Pf.**-Zigarre von feinem würzigen, dabei milden Geschmack.

2917 Ein besonderer Genuß für Qualitätsraucher **50** Stück M. **10.—**

**Rich. Heinze, Halle (S.),** Gr. Steinstraße 71. Fernruf 26143, Filiale Gr. Ulrichstraße 40.



## Verkäufe

**Dipl.-Schreibtisch**

neu, preiswert zu verkaufen. Off. unt. **S. D. 8032** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Fast neuer

**Cordanzug**

4teilig, preiswert zu verkaufen. Ludwig-Wucherer-Straße 48, ptr., l.

**Kleereiter**

3,50 m lang, komplett, liefert jedes Quantum 3104

**Reinhold Weickart** Holzhandlung. **Halle-Trotha.** Tel. 22737.

Einen elektr.

**Kronleuchter**

und zwei **Gaslampen** billig zu verkaufen. **Krukenbergstr. 18, II. r.**

**Gebr. Gasherd**

mit Ständer und

**2 Jalousien**

1 m breit, billig zu verkaufen. **M. Hellwig, Streiberstraße 47, l.**

**100 Kutschwagen.**

Landauer, Landauletts, Coupés, Viktorias, Jagdwag., Spinnen, Dogcarts, Selbstfahrer auf Gummi, auf Eis., Kutschgeschirre, Arbeitsgesch., Gelegenheitskäufe, verkauft billigst **Zunder, Berlin,** Luisenstr. 52

Ab **Freitag, den 20. d. Mts.,** steht ein großer Transport bester **ostpreußischer hochtragender** und **neumilchender** 3271

**Kühe**

tragende **Färsen** sowie **deckfähige Bullen** preiswert bei uns zum Verkauf.

**Oberländer & Buchheim**

Halle (Saale), Delitzscher Straße 10.


## Vereins-Nachrichten

**Volksbühne.** „Der Revisor" wird am Donnerstag, 19. Mai, für Theatergemeinde G, am 1. Juni für H und am 16. Juni für J gegeben. Beginn 8 Uhr. Die Aufführungen von **Richard Wagners** „Ring des Nibelungen" beginnen am 25. Mai mit „Rheingold". Die Mitglieder, die den fälligen Abschnitt noch nicht eingelöst haben, werden gebeten, ihn umgehend abzuholen. Zu der Wiederholung von **Beethovens** 9. Sinfonie am Sonntag, 29. Mai, 11 Uhr vormittags im Stadttheater, sind für unsere Mitglieder Karten zu kleinen Konzertpreisen von 60 Pf. an in unserer Geschäftsstelle zu haben. Am 24. Mai, 8¼ Uhr, läuft im Thalia der Film „Sonnentage in Oesterreich". **Karten** zu 60 Pf. in der Geschäftsstelle. Die Operette „Zirkusprinzessin" ist für den 21. Mai ausverkauft. Für die Wiederholung am 4. Juni sind jetzt die Karten in der Geschäftsstelle erhältlich. Für Sonnabend, 18. Juni, ist unser diesjähriges großes Sommerfest in Vorbereitung. Anmeldungen neuer Mitglieder in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 23 479.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192705191-10/fragment/page=0004

# Handelsteil der Halleschen Zeitung

## Umlagerung der industriellen Kapitalversorgung

Von E. Keßler, Staßfurt

Die nachfolgenden Ausführungen halten wir für außerordentlich interessant und lesenswert, so daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, ohne uns allerdings im einzelnen mit den Ansichten des Verfassers zu identifizieren. (Die Schriftltg.)

In Vorkriegszeiten waren, mit wenigen Ausnahmen, alle deutschen Unternehmen bei der Beschaffung des neben ihrem eigenen Kapital für Betriebszwecke jeweils benötigten Zusatzkapitals auf die Vermittlung der Banken angewiesen. Der Einfluß der Banken auf die deutsche Industrie verstärkte sich infolge der finanziellen Abhängigkeit letzterer von ersteren mehr und mehr. Die Machtstellung der Großbanken gegenüber der deutschen Wirtschaft erreichte ihren Höhepunkt nach Beendigung der Inflation, als mit der einsetzenden Währungsstabilisierung unter der Initiative der Reichsbank den Großbanken im Interesse einer Konsolidierung und Sanierung der wirtschaftlichen Bonität die Mission aufgetragen wurde, bei dem vorhandenen, durch die Inflation gewaltig aufgeblähten Wirtschaftsbestand die „Spreu von dem Weizen" durch das Präventivmittel der Kreditrationierung und Kreditschnürung zu sondern. Es soll nicht verkannt werden, daß die Wirtschaftlichkeitsauslese durch die Stärke der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse unbedingt notwendig war, um die Wirtschaft wieder in das wirtschaftlich vernünftige Geleise hineinzuheben; andererseits kann den Banken aber auch der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie das Präventivmittel der Kreditabschwächung in Art und Umfang oft viel zu scharf, zu weitgehend und zu schematisch angewandt haben, wodurch sie auch kerngesunde Teile unseres Wirtschaftsparkes, welche wichtige Grundpfeiler unseres Wirtschaftslebens darstellten, zum Erliegen und unter die Botmäßigkeit ihrer Interessensphäre brachten.

Wenn der Einfluß der Banken auf die Privatwirtschaft durch die Beschaffung von Auslandskrediten und durch innere Kapitalbildung letzterer in neuerer Zeit auch etwas abgedämpft worden ist, so wirkt er sich hinsichtlich der übertriebenen Pfänder- bzw. Kreditsicherungspolitik bei Gewährung oder Versagung von Kontokorrent-Wechsel- oder Emissionskrediten doch noch nachteilig aus. Das bekommen besonders mittlere und kleinere Unternehmen, welche infolge ihrer geringen Substanzmenge, nicht den Auslandsanleihemarkt in Anspruch zu nehmen vermögen, empfindlich zu verspüren. Aber gerade die Schwächung der Mittel- und Kleinbetriebe durch ungenügende Kreditversorgung bzw. Kreditversagung bildet eine zukünftige wirtschaftliche bzw. geschäftliche Schadensquelle für die Bankenwirtschaft selbst: Die zunehmende Machtstellung, welche die Banken gegenüber der Wirtschaft eingenommen haben, nötigte letztere, sich von dem bankmäßigen Einfluß frei zu machen, zumal die geschäftlichen Bedingungen, welche die Banken der Wirtschaft aufnötigten, für diese nicht glücklich waren und nur notgedrungen akzeptiert wurden. Die Ansätze der Wirtschaft zur Freimachung von bankmäßiger Abhängigkeit hinsichtlich Kapitalversorgung gehen bis in die Friedenszeit zurück. Hier ist beispielsweise auf die großzügige Kapitalerstellungsorganisation im Konzern der A. E. G. hinzuweisen, durch welche dieses Unternehmen nicht nötig hatte, bei der Beschaffung von Betriebs- oder Finanzkapital die Großbanken in Anspruch zu nehmen. Während in der Vorkriegszeit nur einzelne Unternehmen ernstlich dahin strebten, sich ohne Bankenhilfe aus eigener Kraft oder durch Selbsthilfe mit dem erforderlichen Kapital zu versorgen, ist dieses Bestreben heute in der gesamten Großindustrie und im Großhandel vorherrschend und gemeinsam. Diese Entwicklung ist begünstigt worden durch die sich in den letzten Jahren vollzogene gewaltige Konzentration unserer Wirtschaftskräfte, welche letzten Endes zu einer Zusammenfassung zahlreicher, ehemals selbständiger Einzelbetriebe in gebundenen Großkonzernen führten und das Aufgehen von zahlreichen juristisch und wirtschaftlich selbständigen Einzelgesellschaften in einer einzigen juristischen Person im Gefolge hatten. Wenn die Großkonzerne bzw. Trusts in vielen Fällen auch erst unter dem entscheidenden Drucke der Banken zustandegekommen sind und letztere durch die vermittelten Transaktionen einmal sehr gut profitiert haben, so muß man sich bei einer Beurteilung auf lange Sicht darüber klar werden, daß der Großkonzern bzw. Trust, infolge seiner möglichen Kapitalerstellung aus eigener Kraft heraus die Möglichkeit hat, sich selbst mit dem erforderlichen Betriebskapital zu versorgen und den Bankeneinfluß auf dem Kapital- und Kreditmarkt so zurückzudrängen, daß der bisherige Umfang der bezüglichen Banktätigkeit im Laufe der Zeit auf einen Bruchteil zusammenfällt. Daß sich eine solche Entwicklung bereits unaufhaltsam auf dem Marsche befindet, wird genügend durch die Selbständigkeitsbestrebungen der Trustleitungen hinsichtlich ihrer Finanzverwaltung dokumentiert. Das Sparsystem des Chemietrustes für seine Arbeitnehmer liefert ein passendes Beispiel hierzu. Außerdem besitzt heute fast jeder Trust bzw. Großkonzern seine eigene Bank, welche die flüssigen Mittel des Konzerns ansammelt, verwaltet und alle finanztechnischen Transaktionen vermittelt. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die Trusts in hohem Maße Kapitalansammlungsmöglichkeiten besitzen, indem sie die Verkaufspreise ihren Kapitalbedürfnissen entsprechend zu bemessen und stabil zu erhalten vermögen; zugleich sind sie in der Lage, durch höchste Betriebskonzentration, Normung der Erzeugung und Zusammenlegung der Verwaltung die Betriebs- und Geschäftsunkosten ganz erheblich zu senken und somit bei hohen und nach Bedarf zu regulierenden Verkaufspreisen hohe Gewinne zu erzielen, welche eine starke Reservebildung und damit eine innere finanzielle Erstarkung — und Unabhängigkeit begünstigen. Mit der zunehmend erstrebten finanziellen Unabhängigkeit der führenden Wirtschaftsmächte wird der Bankkredit nach und nach so zurückgedrängt werden, daß er bei der Großindustrie und dem Großhandel überhaupt keine nennenswerte Bedeutung mehr hat. Diese Kennlinie offenbart sich heute schon an dem Beispiel des Reichsbahntrusts, welcher bei 20 Milliarden Anlagekapital als der größte deutsche Trust in der Verkehrskreditbank sein eigenes Bankanstitut besitzt, sich aus eigener Kraft weitgehende Kredite für das Frachtenstundungsgeschäft der gesamten Wirtschaft durch die Verkehrskreditbank gewährt. Aus den gemachten Ausführungen kann unschwer gefolgert werden, daß Kräfte in der Anbildung begriffen sind, welche sich auf lange Sicht letzten Endes so auswirken werden, daß das großindustrielle Privatkapital einen überlegenen Sieg über das Großbankkapital davonträgt.

Die Großbanken vermögen sich zwar für die ihnen durch die Initiative der Trusts erwachsenden Ausfälle auf dem Kapital- und Kreditmarkt teilweise wieder durch die Versorgung der Mittel- und Kleinbetriebe schadlos zu halten, soweit letztere in Ansehung der ihnen bisher von den Banken widerfahrenen stiefmütterlichen Behandlung noch Wert darauf legen, von den Banken mit Kapital versorgt zu werden.

Da die Banken für die Zukunft mehr und mehr darauf angewiesen sein werden, sich Kundschaft in den Mittel- und Kleinbetrieben zu sichern, so haben sie sich selbst geschädigt, soweit sie diese Unternehmen durch Kreditverweigerung zur Stillegung, Einschränkung oder zum wirtschaftlichen Rückgang zwangen. Die Banken dienen, soweit sie kreditsuchende Mittel- und Kleinunternehmen heute nachträglich noch schnell und zu erträglichen Kosten mit Kapital versorgen, sich nur selbst. Sie sollten diese nackte Tatsache beherzigen und alles daran setzen durch schleunige nachträgliche Kreditgewährung gutzumachen, was noch gutzumachen ist, und etwa angefallene Härten auszugleichen suchen.

## Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Mai hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 36,8 Mill. auf 2014,5 Mill. verringert und zwar haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 25,9 Mill. auf 1905,4 Mill. R.-M. abgeommen und die an Lombards um 10,9 Mill. auf 16,2 Mill. R.-M. Die Anlage in Effekten ist mit 92,9 Mill. R.-M. annähernd unverändert geblieben. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen insgesamt sind 172,3 Mill. R.-M. in die Kassen der Bank zurückgeströmt. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat um 152,3 Mill. auf 3351,7 Mill. R.-M abgenommen und der an Rentenbankscheinen um 20 Mill. auf 1014,1 Mill. R.-M. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen auf 86,3 Mill. R.-M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen eine Zunahme um 53,1 Mill. auf 625,1 R.-M. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 21,5 Mill. auf 1955,3 Mill. R.-M. zurückgegangen und zwar im einzelnen die Bestände an Gold um 0,6 Mill. auf 1849,1 Mill. R.-M. und die an deckungsfähigen Devisen um 20,8 Mill. auf 106,2 Mill. R.-M. — Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 52,8% in der Vorwoche auf 55,2%, die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 56,4% auf 58,3%.

| | | 14. 5. 1927 | Veränderungen geg. d. 7. 5. |
|---|---|---|---|
| **Aktiva** | | | |
| Noch nicht begebene Reichsbankanteile | Rm. | 177 212 000 | unverändert |
| Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen, das Pfund fein zu 1392 Rm. berechnet | „ | 1 849 146 000 | — 632 000 |
| und zwar Goldkassenbestand Rm 1 747 897 000 | | | — 632 000 |
| Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken Rm. 101 249 000 | | | unverändert |
| Bestand an deckungsfähigen Devisen | „ | 106 172 000 | — 20 833 000 |
| Bestand an Reichsschatzwechseln | „ | — | — |
| Bestand an sonstigen Wechseln und Schecks | „ | 1 905 426 000 | — 259 5 000 |
| Bestand an deutschen Scheidemünzen | „ | 106 563 000 | + 4 643 000 |
| Bestand an Noten anderer Banken | „ | 17 207 000 | + 1 310 000 |
| Bestand an Lombardforderungen | „ | 16 209 000 | — 10 910 000 |
| Bestand an Effekten | „ | 92 869 000 | + 9 |
| Bestand an sonstigen Aktiven | „ | 507 856 000 | + 22 888 000 |
| **Passiva** | | | |
| Grundkapital a) begeben | Rm. | 122 788 000 | unverändert |
| b) noch nicht begeben | „ | 177 212 000 | unverändert |
| Reservefonds a) gesetzlicher Reservefonds | „ | 88 510 000 | unverändert |
| b) Spezial-Reservefonds für künftige Dividendenzahlung | „ | 41 883 000 | unverändert |
| c) sonstige Rücklagen | „ | 160 000 000 | unverändert |
| Betrag der umlaufenden Noten | „ | 3 351 689 000 | —152 265 000 |
| Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten | „ | 625 136 000 | + 53 122 000 |
| An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten | „ | — | — |
| Sonstige Passiva | „ | 208 423 000 | + 69 681 000 |
| Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln | „ | — | — |

---

**Zörbiger Kreditverein von Lederer, Kotzsch & Co., Kommanditgesellschaft a. Aktien in Zörbig.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1926 einschließlich eines Gewinnvortrages aus 1925 in Höhe von 3004 Rm. mit einem Bruttogewinn von 149 776 Reichsmark ab. Unkosten erforderten 63 132 Rm., Steuern 28 741 Reichsmark und Abschreibungen 9757 Rm., so daß ein Reingewinn von 48 146 Rm. verbleibt. Aus ihm sollen 4 Prozent Dividende auf 400 000 Rm. und 3 Prozent Superdividende auf 400 000 Rm. verteilt werden. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes: In den ersten Monaten des Jahres 1926 dauerte die 1925 begonnene Wirtschaftskrisis noch an. Trotzdem brachte das Jahr 1926 der Gesellschaft einen normalen Verlauf. Die Einnahmen für Zinsen und Provisionen stellten sich niedriger. Das Effekten-Konto weist eine kleinere, das Waren-Konto eine größere Gewinnsteigerung auf. In der Bilanz erscheinen u. a.: Kasse mit 53 918 Rm., Wechselbestand mit 145 425 Rm., Warenkonto mit 270 456 Rm., Schuldner in laufender Rechnung mit 854 737 Rm. Demgegenüber stehen Gläubiger in laufender Rechnung mit 555 717 Rm. zu Buche. Die zum 25. Mai einberufene o. G.-V. soll Beschluß über eine Erhöhung des Aktienkapitals um 200 000 Rm. fassen.

**Allianz-Versicherungs-A.-G. — Allianz-Lebensversicherungsbank-A.-G.** In den Aufsichtsrats-Sitzungen der Allianz-Versicherungs-A.-G. und der Allianz-Lebensversicherungsbank-A.-G. wurden die Bilanzen und die Gewinn- und Verlustrechnungen für das Jahr 1926 vorgelegt. Bei der Allianz-Versicherungs-A.-G. erbrachte das Jahr 1926 eine Gesamtprämieneinnahme von 103 624 843 (i. V. 94 196 558) M., hiervon 59 787 605 (49 577 100) M. auf eigene Rechnung. Für Prämien- und Schadenreserven wurden 41 857 649 (27 091 016) Mark in Ausgabe gestellt. Der auf den 2. Juni anberaumten G.-V. wird vorgeschlagen, aus einem Reingewinn von 1 782 896 (1 112 153) M. 214 941,41 M. der Reserve für außergewöhnliche Schadensfälle zuzuführen und eine Dividende von 12 (8) Proz. zu verteilen. — Die Allianz-Lebensversicherungsbank-A.-G. weist bei einem Neuzugang von 198 Millionen Versicherungssumme und einem eingelösten Gesamtversicherungsbestand von 538 Millionen (i. V. 424 Millionen) einen Gesamtüberschuß von 6 449 693 (4 276 981) M. aus. Der auf den 2. Juni cr. anberaumten G.-V. wird vorgeschlagen, nach Ueberweisung eines Betrages von 5 969 709 (3 902 003) M. an die Gewinnreserve der Versicherten eine Dividende von 12 (10) Prozent auszuschütten. Prämienreserven und Prämienüberträge betragen 23 588 035 (11 623 108) M., Hypotheken 23 136 750 (9 243 000) M., Wertpapiere 7 734 255 (2 297 479) M. und Kapitalerträge 2 990 376 (1 553 762) M. Die Versichertendividende ist auf 31 Proz. festgesetzt gegenüber 29 Proz. im Vorjahre.

**Hermes Kreditversicherungsbank A.-G., Berlin.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1926 einen Reingewinn von 254 080 (318 465) Rm. Der am 2. Juni 1927 stattfindenden o. H.-V. wird vorgeschlagen, 10 Prozent Dividende auszuschütten (i. V. wurden ebenfalls 10 Prozent Dividende verteilt). Die Prämieneinnahme ist von 8 832 263 Rm. im Jahre 1925 auf 12 134 585 Rm. im Jahre 1926 gestiegen. Die bisherigen Ergebnisse des neuen Geschäftsjahres zeigen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine merkliche Besserung.

**Bergwerksgesellschaft Hibernia in Herne.** Der Abschluß für das Jahr 1926 ist fertiggestellt. Der o. H.-V. soll vorgeschlagen werden, den Betriebsüberschuß von 8 282 757 Rm. derart zu verwenden, daß für die Stammaktien 5 Prozent (0 Prozent) und für die Vorzugsaktien 4½ (0) Prozent Dividende zur Verteilung kommen. Die o. H.-V. soll auf den 17. Juni d. J. nach Berlin einberufen werden.

## Frankfurter Abendbericht

An der gestrigen Abendbörse machte die zuversichtlichere Auffassung weitere Fortschritte. Die Stimmung war recht fest, obwohl das in den erzielten Kursbesserungen, die auch gestern abend nicht über ein bescheidenes Maß hinausgingen, zum Ausdruck kam. Die Börse eröffnete auf Nachbörsenniveau, dann erfuhren die Kurse aber auf Deckungen und Meinungskäufe eine Steigerung, die in Spezialwerten bis zu 6 Prozent betrug. Bei den übrigen Papieren besserten sich die Kurse um 1—2 Prozent. Der heimische und ausländische Rentenmarkt lag dagegen kaum verändert. An der Abendnachbörse wurde das Geschäft auf Großkäufe eines führenden Bankhauses lebhafter bei steigenden Kursen bis zu 8 Prozent.

## Knappschaftsbeiträge und Belegschaften

Als im Sommer 1926 im Reichstag die neue Knappschaftsnovelle zur Beratung stand, wurde die aus ihr für das ganze Reich sich ergebende Mehrbelastung von knappschaftlichen Sachverständigen auf rund 40 Mill. M. geschätzt; demgegenüber veranschlagte das Reichsarbeitsministerium die Mehrbelastung nur auf rund 22 Mill. M. unter ausdrücklichem Hinweis darauf, daß im Jahre 1924 ein Ueberschuß von 66 Mill. M. und im Jahre 1925 ein solcher von 39 Mill. M. erzielt worden wäre; die Gewerkschaften rechneten sogar mit Einsparungen von 20—22 Mill. M. Tatsächlich ist nun die seinerzeit für den gesamten deutschen Bergbau errechnete Mehrbelastung nur für den Ruhrbergbau eingetreten mit der Folge, daß die knappschaftliche Versicherung steigende Fehlbeträge aufzuweisen hat, die allein für die Knappschaftskrankenkasse bis zu 1 Mill. M. betragen, weil die in der Knappschaftsnovelle festgesetzten Mehrleistungen teilweise das Krankfeiern einträglicher machen als das Arbeiten; z. B. ist in der sächsischen Knappschaft der Krankenbestand von 6,7 Prozent vor Inkrafttreten der Novelle gestiegen auf rund 12 Prozent jetzt, während die Ortskrankenkassen desselben Bezirks nur einen Krankenbestand von 5,6 Prozent aufzuweisen haben.

Die hohen Mehrausgaben haben natürlich eine ganz erhebliche Steigerung der Beiträge zur Folge gehabt; in der Ruhrknappschaft z. B. ist die jährliche Belastung je Kopf der Belegschaft von rund 190 M. im Jahre 1913 auf rund 450 M. jetzt gestiegen. Als Folge ist jetzt eine starke Unzufriedenheit innerhalb der Belegschaften zu verzeichnen, die u. a. darin zum Ausdruck kommt, daß die Belegschaften, denen (wie z. B. in der Industrie der Steine und Erden) die Möglichkeit des Ausscheidens aus der Knappschaft gegeben ist, von ihr in so weitem Umfange Gebrauch machen, daß von gewisser Seite sogar schon von einer Gefährdung der knappschaftlichen Versicherung gesprochen worden ist. Noch größer ist die Unzufriedenheit über die knappschaftliche Versicherung bei den Angestellten. Es ist z. B. für den Eisenerzbergbau berechnet worden, daß einschließlich Arbeitgeberanteil zurzeit für die Knappschaft 3,5fach höhere Beträge als für die Reichsangestelltenversicherung zu zahlen sind, während sich die Leistungen nur wie 1 zu 1,55 verhalten. In einer Protestkundgebung der Bergbauangestellten des Geiseltales wurde ausgeführt, daß die Beiträge der Halleschen Knappschaft heute das 3,3fache derjenigen in der Reichsangestelltenversicherung betrügen, trotzdem das Reichsknappschaftsgesetz lediglich die Leistungen der Reichsangestelltenversicherung garantiere. In einer Entschließung von Zechenangestellten des Ruhrbergbaues wird davon gesprochen, daß „eine Beitragszahlung für die Bergbauangestellten keinen Sinn habe, wenn die Beiträge allmählich den Unterhalt der Versicherten und deren Familien auf das Schwerste gefährdeten, und wenn für die Versicherten bitter wenig Aussicht auf spätere eigene Bezüge bestehe, zumal die kaufmännischen Angestellten praktisch überhaupt von dem Bezuge einer Altersrente ausgeschlossen seien". Besonders stark ist der Protest gegen die letzthin vorgenommenen Beitragserhöhungen, die — eine völlige Neuheit auf dem Gebiet der Sozialversicherung — infolge der trostlosen Finanzlage sogar rückwirkend festgesetzt werden mußten. Interessant ist bei den Protestkundgebungen auch, daß in ihnen „den Organisationsvertretern das Vertrauen abgesprochen wird" und daß behauptet wird, „der knappschaftliche Verwaltungsapparat sei durch die zahlreichen Organe aufgebläht und viel zu teuer; die Vergütungen, die sich die knappschaftlichen Organe für ihre zahlreichen Sitzungen selbst gewährten, seien auffallend hoch, es gehe nicht an, daß man auf der einen Seite den Angestellten eines bankerotten Betriebes über das normale Maß hinausgehende Gehälter zahle, während auf der anderen Seite das Versicherungsinstitut seinen satzungsgemäßen Pflichten nicht nachzukommen vermöge".

Man sieht aus diesen Beispielen die Stärke der Reaktion auf Arbeitnehmerseite gegen die Ueberspannungen der Sozialversicherung, wobei wesentlich ist, daß seit Inkrafttreten der neuen Knappschaftsnovelle die Arbeitnehmervertreter praktisch das alleinige Bestimmungsrecht haben, da sie über drei Fünftel Mehrheit verfügen.

---

**Berlin-Gubener Hutfabrik A.-G.** In der auf den 21. Mai verschobenen Bilanzsitzung dürfte über eine Dividende von 14 bis 16 Prozent (14 Prozent) beschlossen werden. Dagegen scheint eine Kapitalveränderung im Augenblick nicht beabsichtigt zu sein.

---

**Die milchwirtschaftliche Maschinen-Industrie wird auf der diesjährigen Ausstellung der D. L. G. in Dortmund** besonders reichhaltig vertreten sein. Die Stände der Firmen gruppieren sich wie alljährlich um die Molkerei-Kosthalle, die in jedem Jahre einen besonderen Anziehungspunkt der Ausstellung bildet. In unmittelbarer Nähe der Molkerei-Kosthalle haben die bekannten Mielewerke, Gütersloh, ihr großes Ausstellungszelt aufgeschlagen, in dem die Miele-Erzeugnisse reichhaltig und übersichtlich aufgebaut sind. Es war in Fachkreisen bereits bekannt, daß die Mielewerke den Bau von Melkmaschinen in großem Umfange aufnehmen wollten, und so zeigt diese Firma denn in diesem Jahre auf der D. L. G. auch die neue „Miele"-Melkmaschine. Wir hören, daß die Mielewerke große Neubauten sowohl in Gütersloh als auch in Bielefeld durchführen, wodurch in Gütersloh allein 10 000 Quadratmeter neuer Arbeitsraum geschaffen wird.

---

**Schneeballsystem oder rechtlich zulässiger Abzahlungsvertrag.** In der letzten Zeit mehren sich die Fälle erheblich, in denen die von den dem Reichsverband Deutscher Versandhäuser e. V., angeschlossenen Firmen betriebene Vertriebsart von Waren als Schneeball-, Hydra- oder Gella-System hingestellt wird. Der Reichsverband Deutscher Versandhäuser e. V. sieht sich genötigt, kurz den Unterschied zwischen dem mit Recht verfolgten Schneeballsystem und seiner Vertriebsart darzulegen. Nach dem Schneeballsystem ist ein Kunde verpflichtet, innerhalb eines bestimmten Zeitraumes unter Leistung einer Anzahlung auf einen gekauften Gegenstand eine gewisse Anzahl von Käufern zu bringen, welche ihrerseits wiederum verpflichtet sind, dieselbe Verpflichtung einzugehen, um eine Verbilligung des gekauften Gegenstandes dadurch zu ermöglichen. Die dem R. D. V., e. V., angeschlossenen Firmen schließen lediglich feste, klarumrissene Abzahlungsverträge bei sofortiger Lieferung und stellen es lediglich Kunden, welche auf Grund ihres Berufes geeignet erscheinen, werbend tätig zu sein, anheim, durch Vertrieb ihrer Ware sich einen nicht unerheblichen Verdienst zu verschaffen. Von allen Anfeindungen kann der R. D. V., e. V., nur den Vorwurf als richtig anerkennen, daß es Detailgeschäften unmöglich ist, Provision für verkaufte Waren in der vom R. D. V. gewährten Höhe zuzubilligen. Es kommt hinzu, daß die oben geschilderte Vertriebsart nicht nur wirtschaftlich, sondern auch rechtlich nicht zu beanstanden ist, da der vom Reichsgericht mißbilligender unlauterer Anreiz eines Kunden, über seine finanziellen Verhältnisse hinaus Kaufverträge abzuschließen, in Fortfall geraten ist. Der Reichsverband Deutscher Versandhäuser e. V. muß sich daher dagegen verwahren, daß von verschiedenen Seiten auch ihm ein unlauteres Geschäftsgebahren zum Vorwurf gemacht wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192705191-10/fragment/page=0005

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme schon während der Krankheit sowie beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen herzlich zu danken.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Otto Pflock.**

Holleben, den 18. Mai 1927. 3265

## Todesfälle:

**Christian Enoch**, 67 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag nachmittag ½3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — Frau **Anna Dünkel** geb. Göricke, 64 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag nmittag 1½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — **Marie Kleemann** geb. Heise, 72 Jahre, Wallhausen. Beerdigung Donnerstag 12½ Uhr. — Frau **Klara Schmidt** geb. Osterloh, Einsdorf und Brücken. Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr. — Frau **Marie Klamroth**, 69 Jahre, Ermsleben. Beerdigung Donnerstag nachmittag 4 Uhr. — Direktor **Heinrich Wilhelm Hartmann**, 42 Jahre, Göttingen. Beisetzung Donnerstag nachmittag 3½ Uhr vom Stadtfriedhof aus. — **Wilhelm Luges**, 56 Jahre, Helbra. Beerdigung Donnerstag nachmittag 5 Uhr. — **Anna Schinke**, Leipzig. Einäscherung Donnerstag 11 Uhr in Halle. — **Friedrich Zimmermann**, 88 Jahre, Langenstein a. H. Beerdigung Donnerstag nachmittag 3½ Uhr. — Frau **Hedwig Meinecke** geb. Engel, 43 Jahre, Derenburg. Beerdigung Donnerstag nachmittag 3½ Uhr. — **Heinrich Behrens**, 74 Jahre, Gr.-Quenstedt. Beerdigung Freitag nachm. 8 Uhr in Gr.-Quenstedt.

# Einladung!

**Zur Gründungsversammlung des „Vereins zur Abwehr der Belästigung durch die Cröllwitzer Papierfabrik"**

werden für Freitag, den 20. Mai 1927, abends 8¼ Uhr in das „Bierhaus Engelhardt", Bernburger Straße, alle Betroffenen eingeladen.

Die Einberufer.

**A. J. A. A. Trauring-Ecke.**

Massiv goldene

**Trauringe**

333, 585, 750 oder 900 gestempelt das Stück 4—50 Mark. 2292

**Juweller Tittel**

Trauringecke Schmeerstraße 12.

**Stadt-Theater.**

Heute 358/119 Donnerstag, abends 8 Uhr **Revisor.**

Freitag, abends 8 Uhr **Fidelio**

**WALHALLA**

Fernr. 288 85

Anfang 8 Uhr

Täglich: Die große Ausstattungs-Revue!

**Die Welt steht Kopf!**

Ein Heer schöner Frauen. Gewöhnliche Preise.

**Konditorei und Kaffeehaus Zorn**

Am Freitag, den 20. Mai 1927, 8½ Uhr

**Operetten-Abend**

des Hausorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Fritz Meyer-Ohlse. 148/149

**Erholungsheim Heide** 3228

Lettiner Str. Inhaber Gustav Ulrich Fernsprech-Anschluß 25035.

**Koch's Künstlerspiele**

die führende Kleinkunstbühne mit neuen **Darbietungen** des fabelhaften **Maiprogramms**

Schönheitsballett Ivan Andersen Martin Mühlau mit 16 Instrumenten. Des großen Erfolges wegen verlängert. Curt Grundmann Man muß lachen Kreutzer-Lindner? Nachdem im Trokadero

**Künstler-Konzert.**

Heute nachdem Gesellschafts-Ball.

A 8/

**Bleikristall**

Sonnenschliff und andere moderne Schliffe

Teller, Schalen, Krüge, Karaffen, Vasen, Aufsätze, Traubenspüler, Körbchen, Bowlen

*Erste Fabrikate*

Große Auswahl — Billige Preise

**Böker**

Leipziger Straße 7 3267

**Beleuchtungskörper**

**elektrisch und Gas**

Große Auswahl in jeder Preislage! 3110

**Stadtgeschäft Halle**

für Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Anlagen G. m. b. H.

Große Ulrichstraße 54 ∴ Tel. 25641

Bequeme Zahlungsbedingungen

**Auswärtige Theater**

Donnerstag, den 19. Mai

**Schauspielhaus Leipzig:** 8 Uhr Salon Leonie.

**Neues Theater Leipzig:** 7½ Uhr Die Bohème.

**Altes Theater Leipzig:** 8 Uhr Der Patriot.

**Stadttheater Magdeburg:** 7½ Uhr Amphitryon.

**Wilhelm-Theater Magdeburg:** 8 Uhr Doktor und Apotheker.

**Opernhaus Dresden:** 7½ Uhr Rigoletto.

**Schauspielhaus Dresden:** 7½ Uhr Ein Narr macht viele.

**Opernhaus Chemnitz:** 6½ Uhr Die Walküre, 1. Tag aus den Bühnenfestspiel Der Ring des Nibelungen.

**Schauspielhaus Chemnitz:** 7½ Uhr Strohwitwer.

**Stadttheater Erfurt:** 12. (letztes) Sinfonie-Konzert der Erfurter Konzert-Vereinigung.

**Friedrich-Theater Dessau:** 7½ Uhr Hoffmanns Erzählungen.

**Nationaltheater Weimar:** 7½ Uhr Der Evangelimann.

**Reußisches Theater Gera:** 7½ Uhr Der Biberpelz.

**Philharmonie (E. V.)**

Thallasaal: Montag, 23. Mai, abds. ½8 Uhr

**10. Philharmonisches Konzert**

Orchester: Altenburger Staatskapelle unter Generalmusikdirektor Dr. Göhler. Violine: Hedwig Faßbaender

1. Teil: Neue Musik:
   - Frederic Delius: 2 Stücke f. kl. Orchester (Erstaufführung)
   - Peter Faßbaender: Violinkonzert (Erstaufführung)
2. Teil: Klassische Musik:
   - Joseph Haydn: Andante aus der Symphonie Nr. 40 F-Dur (Erstaufführung)
   - W. A. Mozart: Violinkonzert Nr. 3 G-Dur
   - Beethofen: 8. Symphonie F-Dur

165/42

Das Konzert beginnt pünktlich - Ende geg. ¾10 Uhr

Karten bei Heinrich Hothan, Große Ulrichstraße

**Pfingst-Angebot**

in

Sportwesten, Sportjacken, Pullover Seidentrikot-Schlüpfer und -Röcke.

Neu! Kleider für Haus und Touren. Neu!

In schönen, modernen Indanthrenstoffen

**Schürzen, Strümpfe** verschiedene Auswahl. 3268

Handtaschen, Hosenträger, Sockenhalter usw., alles nur in solider Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt

**Fa. Paul Lange,**

Merseburger Straße 188, neben C.T.-Lichtspielen.

Dorotheenstraße 1

**Steinholzfußboden**

sowie Holz- und Kork-Estrich für Linoleum und Parkett in la Materialien wird von anerkanntem Fachmann zu soliden Preisen verlegt.

**A. Zeugner & Co.,** Inh.: Curt Erbß A. Zeugner

1918

Fernruf 21 375

Gib laufend Inserate auf, Du lockst die Kundschaft dann zum Kauf.

**H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstraße 84

Erstes Spezialgeschäft für gute **Strumpfwaren und Trikotagen.**

**Zoologischer Garten**

358/359 Donnerstag, den 19. Mai, 4 Uhr

***Nachmittags-Konzert***

des Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung: Konzertmeister Franz Witek. — 8 Uhr

***Symphonische Abendmusik***

d. Hall. Symphonie-Orchesters. Leitung Benno Plätz

**C.T**

Am Riebeckplatz — Gr. Ulrichstr. 51

**Heute Donnerstag, nachm. 4 Uhr**

in unseren beiden Theatern gleichzeitig

**Die große Premiere**

Der 5. Weltfilm des Deutschen Lichtspiel-Syndikats

Der Welt größter Gesellschafts-Skandal!

# Louise von Koburg

**Die Tragödie einer Königstochter**

8 gewaltige Akte nach dem berühmten gleichnamigen Roman von Adolf Sommerfeld

**Von der reichsten Fürstin der Welt zur ärmsten, greisen Bettlerin!**

Der Leidens- und Schicksalsweg eines Frauenherzens, wie ihn tragischer und ereignisreicher die Welt nicht mehr sehen wird.

Die Personen und Darsteller des Dramas:

| | |
|---|---|
| Louise von Koburg | Erna Morena |
| Oberleutnant von Mattachich | Rudolf Basil |
| Prinz Ferd. Phil. von Koburg | Eugen Neufeld |
| Kronprinzessin Stephanie | Helene Lauterböck |
| Hannerl | Minie van Gooten |
| Kaiser Franz Joseph | Bernhard Frankel |
| König Leopold von Belgien | Ernst Schrumpf |
| Königin Maria von Belgien | Baronin Javerski |

Die Stationen der Tragödie:

**Paris, Lugano, Brüssel, Frankfurt, Wiesbaden, München, Coswig, Bad Elster.**

**Agram u. die Prunkgemächer der K. u. K. Hofburg zu Wien**

Jahrzehnte hindurch ging der Name dieses Königskindes und ihr beispiellos harter Schicksalsweg, der sich zu einer **Tragödie ohnegleichen** gestaltete, durch die **Presse aller Länder. Mit ihrem Namen verband sich das Schicksal des K. und K. Oberleutnants Matachich. Sternenlauf und Schicksal führten sie zusammen, nicht der Drang nach einer Sensation des Alltags.**

**Dieses Einzelschicksal erhebt sich zu einem Menschheitsthema: Das Recht des Herzens. Dieses Recht wurde Louise von Koburg genommen und damit die Quelle alles Leidens erschlossen**

Im bunten Teil C.T. Große Ulrichstraße 51:

**Jimmy in der Sommerfrische!** 2 Akte tollster Heiterkeit. | **Trianon-Woche!** Sport, Mode, aktuelle Ereignisse

Auf der Bühne C.T. Riebeckplatz:

**Gastspiel der Halleschen Lieblinge**

**Marga Peter — Gustav Bertram**

in ihrem Lachschlager

***Seine Bombenrolle***

Komisch-musikalischer Sketsch von Gustav Bertram.

**Wer beaufsichtigt die Schularbeiten?**

Sybl. Lyzeumschülerin (Kl. 7b) Werte Angeb. u. **G. L. 8045** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Uhren und Goldwaren** 3269

repariert preiswert

**Alfred Koch Landwehrstr. 7.**

**Johannisbeersaft Himbeersaft Kirschsaft Erdbeersaft** 363/7

hochfein in Qualität

**Teehaus Kohl,** Gr. Steinstr. 82 (neb. Gummi-sieder).

**Gallensteine**

werden in 24 Stunden absolut schmerzlos ohne Operation entfernt. Meine Kur ist gesetzl. gesch. amt. Nr. 289 910. 1504

**Kuntz,** Zentterstraße 3, part.

**Würzburger Bürgerbräu,**

ärztlich empfohlenes, erstklassiges Qualitätsbier, hell und dunkel, 388/390 **Liter 0,90 M.** empfiehlt **Ludwig Riese,** gegenüber dem Polizeipräsidium.

**Von meinem sicher. Tode errettet**

Alles Mögliche versucht. War 2 Jahre im Krankenhaus. Ihr Sirup hat **geradezu Wunder** gewirkt, mich vom sicheren Tode errettet. Gewichtzunahme innerhalb 2 Wochen. **Ohne Ihren Sirup wäre mein Leben bald beendet.** Mit den herzlichsten Dankes usw. schreibt G. Schm., Bremerhaven. Unverbindlich freiw. Anerkennungen über unser allbek. **Lungen- und Asthmamittel „Rymphosen"** (ges. gesch.). Preis Flasche 3,50 M. **Perubonbons** 80 Pfg. Alleinverkäufer:

**Rymphosen A.-G., München 38, Nr. 66**

**Jeden Freitag**

**Schlachtefest**

½9 Uhr ff. Wellfleisch mit gekocht. Sauerkohl, feinste frische Rot-, Leber- und fleischige Schwartenwurst à Pfund 1,10 Mark.

**A. Gudat,** Mansfelder Straße 3. 2442 Kolonialwaren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192705191-10/fragment/page=0006

# Halle und Umgebung

Halle, 19. Mai.

## Blumen für das 36er-Denkmal

**Das Grabmal des unbekannten Soldaten — und wir.**

Deutsche, die nach dem Kriege Paris und London besucht haben, berichten übereinstimmend von der achtenswerten Ehrfurcht, welche die Einwohner der Hauptstädte der uns ehemals feindlichen Länder dem Ehrenmal ihrer gefallenen Frontkämpfer bezeugen. Nach ihren Mitteilungen gehört es zur guten Sitte der Engländer und Franzosen, daß die am Grabmal vorübergehenden Spaziergänger ihr Haupt entblößen oder in stillem Gedenken einige Minuten ehrfurchtsvoll an der geweihten Stätte verweilen. Frauen legen täglich frische Blumen nieder. Wenn auch den vermeintlichen Siegern die Ehrung ihrer Toten leichter fallen mag als uns, denen eigene Unzulänglichkeiten in entscheidenden Augenblicken den Enderfolg versagten, so hätten wir doch Grund genug, unseren gefallenen Heldensöhnen die gleiche Ehrerbietung zu erweisen; denn im Felde war unser unvergleichliches Heer tatsächlich der Sieger und bewahrte unser liebes Vaterland vier Jahre hindurch vor feindlichem Einfall.

Aber wie sieht es in Wirklichkeit bei uns aus? Gerade wir in Halle haben ja die traurigen Beweise gewissenloser Verhetzung und unmenschlicher Verrohung in den zahlreichen Ueberfällen auf ehemalige Frontsoldaten genugsam erlebt. Die verschiedenen Verbände und Gruppen haben sich immer noch nicht einigen können, an welcher Stelle unseres Vaterlandes das nationale Ehrenmal für unsere Gefallenen des Weltkrieges errichtet werden soll. Wohl haben wir in den letzten Jahren einen Sonntag im März als Volkstrauertag bestimmt, aber ist es nicht geradezu beschämend, daß dieser Tag nicht seitens der Regierung für das ganze Reich festgelegt worden ist?

In Deutschland werden Denkmäler, die Zeugen einer großen Vergangenheit, zerstört. In Paris legen Deutsche am Grabmal des unbekannten Soldaten Kränze mit deutschen Inschriften und Farben nieder, die von der französischen Polizei entfernt werden müssen, weil die Franzosen sich in ihrem Nationalgefühl verletzt fühlen. Ist noch ein höherer Grad der Würdelosigkeit erreichbar?

Pflicht aller national gesinnten deutschen Volksgenossen ist es, an ihrem Teile zu helfen, daß diese Gleichgültigkeit weiter Schichten unseres Volkes überwunden und das Gefühl der Dankesschuld gegen unsere gefallenen Helden wach erhalten und in der Oeffentlichkeit zum Ausdruck gebracht wird.

Ein gemeinsames Ehrenmal können wir noch nicht mit unseren Blumen schmücken, wohl aber ist den Bewohnern vieler Orte, besonders denen der großen Städte, Gelegenheit gegeben, in sinniger Weise derer zu gedenken, die für uns starben. Denn sie haben Denkmäler für die Angehörigen ihrer ehemaligen Regimenter in ihren Mauern.

Sind diese Ehrenmale auch nur einzelnen Regimentern gewidmet, so ehren sie doch Glieder unserer herrlichen Armee und dadurch diese und ihre Toten selbst.

Um die Bürger Halles zu diesem Liebesdienst anzuregen, hat der Verein ehemaliger Angehöriger des Res. Inf.-Rgts. Nr. 36 beschlossen, daß während der Sommermonate von Mitgliedern des Vereins an jedem Sonntag ein frischer Blumenstrauß an der Tafel des Regiments am Denkmal im Stadtgottesacker niedergelegt wird.

Die beiden anderen Regimentsvereine der Freien Vereinigung ehem. 36er werden auch ihre Tafeln in gleicher Weise schmücken. Von der Freien Vereinigung werden zur Aufstellung der Blumen kleine Behälter aus dem gleichen Gestein, aus dem das Denkmal erbaut ist, angebracht werden, damit die künstlerische Wirkung des Denkmals nicht gestört wird.

Wenn dann die Angehörigen der „6000 treuen Toten" und die Bürgerschaft Halles aus den Blumenschätzen ihrer Gärten etwas spenden, dann wird jeder fremde Besucher am blumengeschmückten Denkmal erkennen, daß die Hallenser in den Toten dieser 3 Regimenter, deren Denkmal der Oeffentlichkeit allein zugänglich ist, die Helden des gesamten Vaterlandes ehren und sich der Dankespflicht gegen sie bewußt sind.

### Feriensonderzüge der Reichsbahndirektion Halle

Außer den im März bekanntgegebenen Zügen verkehren noch folgende Sonderzüge:

**Nach Ostpreußen** ein zweiter Zug am 16. Juli von Leipzig und Halle a. S. (Ferienbeginn im Freistaat Sachsen).

**Nach dem Rheinland** ein neuer Zug in der Nacht vom 15./16. Juli von Leipzig und Halle a. S. über Erfurt—Kassel—Soest bis Köln.

**Nach Warnemünde** bereits im Juni ein Zug, und zwar am 19. Juni von Leipzig über Halle.

In etwa acht Tagen werden die Feriensonderzüge durch Aushang auf den Bahnhöfen bekannt gegeben. Auch das bekannte Heftchen „Uebersicht der Feriensonderzüge" erscheint wieder und kann zum Preise von 20 Pfennig bei der Fahrkartenausgabe gekauft werden. Das Heftchen enthält ausführlichere Angaben, insbesondere auch die Preise und Benutzbarkeit der Sonderzugkarten.

Die Fahrkarten sind wieder schriftlich zu bestellen, wie es schon im Vorjahre war; Bestellkarte liefert die Reichsbahn.

— **Ein Verein zur Abwehr der Belästigung durch die Crölliwitzer Papierfabrik** ist hier gegründet, der den Kampf gegen die unglaublichen Crölliwitzer Düfte aufnehmen will. Bekannte Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Handel sowie aus Kreisen der Universität haben ihren Eintritt in den Verein bereits angemeldet.

— **Wittekind.** Heute, Donnerstag, 3/7 Uhr symphonische Morgenmusik des Halleschen Symphonie-Orchesters. Beethoven: Ouvertüre Coriolan Symphonie Nr. 8, F-Dur.

— **Zoologischer Garten.** Heute, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Konzert des Halleschen Symphonie-Orchesters. Abends 8 Uhr: Symphonische Abendmusik des Halleschen Symphonie-Orchesters. Mozart: Ouvertüre „Zauberflöte". Haydn: Symphonie G-Dur, Nr. 13. Delibes—Bizet—Strauß.

**Haushaltgeheimnisse.** Viele Haushaltungen lassen eine gewisse Wohlhabenheit erkennen, obwohl die Einkünfte keine allzu großen sind. Die Familienmitglieder gehen gut gekleidet, sind wohlgenährt, und die Wirtschaft wird immer wieder ergänzt, so daß sie einen sehr gediegenen Eindruck macht. Alles das sind Anzeichen, daß in diesem Haushalte eine moderne Hausfrau waltet, die alle Vorteile, die sich ihr bieten, wahrnimmt. Sie hat sich davon überzeugt, daß die Feinkostmargarine „Blauband frisch gekirnt" von gleichem Nährwert und derselben Verdaulichkeit wie beste Kuhbutter ist. Blauband ist für sie die Universalbutter für alle Verwendungszwecke. Die Kuchen geraten ihr prächtig, der Braten bräunt vorzüglich, die dick bestrichenen Butterbrote sind von köstlichem Wohlgeschmack. Und alles das kann sie für wenig Geld herstellen, denn die Blauband kostet nur 50 Pf. das halbe Pfund. Das ist das Geheimnis dieses vorzüglich geführten, neuzeitlichen Haushaltes.

# 6 Millionen für den Ausbau der Halleschen Straßen

**Je eine Million in den Jahren 1927—1932 — Die Aufbringung der Mittel für 1927 im Anleihewege — Senkung der Gewerbesteuer auf 575 Prozent.**

In letzter Minute, d. h. mitten in den Etatsberatungen, wird den Stadtverordneten eine Magistratsvorlage zum diesjährigen Haushaltsplan, und zwar zu den Kapiteln Tiefbauverwaltung sowie Steuern und Abgaben zugestellt mit dem Antrage, zu beschließen:

Zum Ausbau der Straßen 1. Ordnung werden für die Rechnungsjahre 1927 bis 1932 einschließlich je 1 Million Reichsmark außerordentlicher Mittel bereitgestellt.

Für das Jahr 1927 sollen diese Mittel durch Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 1 Million Reichsmark aufgebracht werden.

Die Beschlußfassung über die Form der Aufbringung der Mittel für die Rechnungsjahre 1928 bis 1932 einschließlich bleibt vorbehalten.

Die Belastung des ordentlichen Haushaltsplanes der Tiefbauverwaltung (Kap. C. II) mit Ausgaben für die Unterhaltung der Straßen und Bürgersteige einschließlich der Aufwendungen für den Schuldendienst soll im Jahre 1927 den Betrag von 800 000 R.-M. nicht übersteigen.

Sollte die Aufbringung der Mittel auch für die Jahre 1928 bis 1932 einschließlich im Wege der Anleiheaufnahme erfolgen, so gilt der einschränkende Beschluß hinsichtlich der Höchstbelastung des Haushaltsplanes (800 000 R.-M.) auch nach Aufnahme dieser Anleihemittel. Werden dagegen in den Rechnungsjahren 1928 bis 1932 die bereitzustellenden Beträge von je 1 Million R.-M. nicht oder nicht in vollem Umfange durch Aufnahme von Anleihen aufgebracht, so sind laufende Mittel in dem Maße zur Verfügung zu stellen, daß

**für jedes dieser fünf Rechnungsjahre** ein **Betrag von je 1 Million R.-M. sichergestellt**

wird. Daneben sind in diesem Falle laufende Mittel bis zum oben erwähnten Höchstbetrage von 800 000 R.-M. abzüglich der durch Vermeidung von Anleiheaufnahmen beim Schuldendienst ersparten Beträge zur Verfügung zu stellen.

Der Magistrat wird ermächtigt, für das Rechnungsjahr 1927 Anleihemittel in Höhe von 1 Million R.-M. oder Goldmark möglichst in Form eines bei der städtischen Sparkasse aufzunehmenden Schuldscheindarlehns zu beschaffen mit der Maßgabe, daß die Zinsen den Satz von 7 v. H. möglichst nicht übersteigen, die Anleihe mit jährlich 3 v. H. zuzüglich der durch die fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen getilgt wird und der Stadtgemeinde das Recht vorbehalten bleibt, die Anleihe nach Ablauf von längstens 5 Jahren ganz oder teilweise zu kündigen. Die Anleihe für den Ausbau der Straßen erster Ordnung in den Jahren 1928 bis 1932 ist mit der Vorlage betr. Aufnahme einer für andere vordringliche Zwecke notwendigen Anleihe zu verbinden. Die Gesamtvorlage hierüber soll unverzüglich der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden.

Zur Durchführung der im Laufe des Rechnungsjahres 1927 notwendig werdenden Verbesserung der Straßenbeleuchtung wird die Ausgabeposition „Straßenbeleuchtung" um 5000 R.-M. auf 450 800 R.-M. erhöht.

Die durch die vorstehenden Beschlüsse im ordentlichen Haushalt der Tiefbauverwaltung für das Rechnungsjahr 1927 eintretende Entlastung in Höhe von 272 800 R.-M. ist mit 270 000 **Reichsmark**

**zur Senkung des Zuschlages zur gewerblichen Ertragsteuer**

und mit 2800 R.-M. zur Verstärkung des Dispositionsfonds zu verwenden. Der Zuschlag zur gewerblichen Ertragsteuer ermäßigt sich dadurch auf 575 Proz. und für die auswärtigen Betriebe, die in Halle eine Zweigstelle unterhalten, auf 690 Proz.

Der Stadtverordneten-Versammlung wird in allernächster Zeit eine Vorlage zugehen, nach welcher die

**Aufnahme einer größeren Anleihe für die nächsten vordringlichen Aufgaben**

der Stadtverwaltung beantragt wird. Wenn heute der vorstehende Beschluß des Magistrats der Stadtverordneten-Versammlung vorweg übermittelt wird, so hat dies seinen Grund darin, daß für die Beratung des Etats 1927 der Haushaltsplan der Tiefbauverwaltung zum Abschluß gebracht werden soll.

# Liebe Eisenbahn!

**Wünsche und Gedanken zum Sommerfahrplan**

Du hast nun deinen Spaß, die 24-Stundenzeit trotz so mancher Bedenken aus diesem und jenem Volkskreise schließlich doch durchgesetzt; hast vielleicht sogar schon am ersten Tage deiner Neueinführung allerlei Scherze von denen erlebt, die nicht so ohne weiteres herausfanden, was denn z. B. „18.06 Ankunft von Berlin" bedeutet, sondern erst einigermaßen umständlich ausrechnen mußten, daß dies für die simplen Alltagsbegriffe 6 Uhr 6 Minuten nachmittags heißt. So was ist zwar gerade nicht schlimm, aber es dürfte manchen verdrießen . . .

Du hast jedoch kürzlich auch eine zweite Tat getan, die viele, sehr viele nicht gut heißen: Du hast nämlich

**die Zifferblätter deiner großen Bahnsteigsuhren**

schön „auf Neu" gewaschen, gepinselt und hergerichtet, aber du hast die von den meisten für selbstverständlich gehaltenen Ziffern nicht wieder angebracht, sondern diese durch bloße schwarze Striche zu ersetzen dich bemüht!

Gedacht hast du dir dabei zweifellos etwas — du denkst ja immer! nur leider nicht immer mehr ganz so deutsch als früher! — Man kann zu deiner Ehre auch gerne annehmen, daß du es gut gemeint hast und nicht nur die jetzt oft am unrichtigen Orte propagierte Sparsamkeit am noch unrichtigeren Orte beweisen wolltest. Hast du doch sogar dickere Striche, die mehr Farbe verlangten, zwischen die Mehrzahl der dünneren gemalt! Jedenfalls hast du durch die Fortlassung der bisherigen 12 sowie erst recht durch die Nichtanbringung der neuen 12-Stundenzahlen all denen, die sich schnell orientieren wollen, das Gegenteil eines Gefallens erwiesen.

Natürlich wirst du, liebe Eisenbahn, einwenden, daß „man" in England z. B. längst an solche Bahnsteigzifferblätter gewöhnt ist . . . Du vergißt dabei aber, daß wir erstens nicht in England sind, es zweitens nicht sein wollen, sondern vielmehr drittens meinen, daß wir nicht die mindeste Veranlassung haben, den Ausländern gleich so vielen anderen unnützen Dingen auch das noch nachzumachen.

Du führst weiter zu deiner Entschuldigung an, daß die durch Striche erfolgende Andeutung der Zahlen wohl genüge. Da irrst du indessen, liebe Eisenbahn, ganz gewaltig. Weil nämlich die Kreise, von denen du geleitet wirst, infolge ihrer günstigen Verhältnisse, in der angenehmen Lage waren, sich eine so feine Bildung des Geistes zu verschaffen, daß bloße Andeutungen ihnen zur leichten Erkenntnis des Richtigen genügen — deshalb können sich eben diese Kreise nicht mehr recht in

**die Psyche des Volkes**

in seiner breiten Masse hineindenken. Diese will aber etwas nicht nur angedeutet wissen; nein, sie will das Wesentliche sehen! Und das Uhrzifferblatt auf dem Bahnsteige rechnet unbedingt für fast alle Leute zu den wichtigsten Dingen. Nicht nur, daß beseligte Brautleute mühelos zu erschauen vermögen, wieviele Minuten sie sich noch in die überseligen Augen gegenseitig zu versenken Zeit haben; sondern auch, was bisweilen noch wichtiger sein mag, daß langjährige Ehekrüppel einwandfrei sofort feststellen können, wann der Zug sich endlich in Bewegung setzen und die „Allergnädigste" endlich ihre stereotype Frage zu wiederholen aufhören wird. „August, fahren wir denn noch nicht bald?" Es soll übrigens auch Dinge geben, die man ob ihrer „Anmutigkeit" den Zurückbleibenden erst im letzten Augenblicke sagt, um der Gegenrede zu entgehen . . . Es sollen ferner Leute leben, die im letzten Moment noch mal zum Zeitungsverkäufer eilen müssen . . . Werden sie nebst den schier unzähligen Variationen der anderen Interessenten des letzten Augenblickes nicht um eben seinen Genuß durch die fehlenden Zahlen erbarmungslos beraubt werden? Eröffnet das zahlenlose, das schreckliche Zifferblatt nicht schließlich sogar recht erschwerende Aussichten auf dem Gebiete der Rechtspflege? Wird sich z. B. ein Zeuge nicht ohne die Ziffern zehnmal leichter in seiner Aussage irren, wenn es auf die genaueste Zeitangabe für einen Alibibeweis ankommt?

Im allgemeinen dürfte ja das moderne Leben und Treiben überhaupt schon längst hinreichend kompliziert sein, als daß der vielgeplagte Fahrgast oder seine Begleitung außerdem noch durch bloße Andeutung der Zeit zu weiterem vermeidbaren Grübeln gezwungen werden sollte. Ueberdies betont ja gerade die Eisenbahn stets ihr Entgegenkommen — warum dann diese allzu keusche Scheu vor Zahlen?

War eben diese vorstehende Zurückhaltung auch unumgänglich nötig, als beim hohes Präsidium sich entschloß,

**die Reihe der D-Züge wieder einzuschränken,**

mit deren Hilfe der abgetriebene Großstädter an Hand einer Sonntagsfahrkarte hinaus ins Freie zu gelangen imstande war? Wenn oder was hat es denn überlastet, daß diese immerhin noch sehr, sehr teuren Karten z. B. bisher für D-Zug 40 ab Halle 1,1 mittags galten, jetzt aber nicht mehr? Man soll dagegen heute mit demselben D-Zug 40 um 13,09 Uhr nicht mehr gen Jena fahren dürfen, sondern erst mit dem Personenzuge um 14,28 Uhr, so daß man „glücklich" kurz vor 6 Uhr abends — pardon: vor 18 Uhr — in dem lieben alten Nest eintrifft. Da läßt man's schon lieber bleiben. Und das ist doppelt bedauerlich, weil man früher schon 2,37 Uhr, jetzt 14,34 Uhr als D-Zugsankunftszeit kennt. Trotzdem in diesem „Saufer" Platz zu sein pflegt, soll die Sonntagskarte aus ihm verbannt sein? Trotzdem doch Halles Umgebung nicht übermäßig mit Billetts für weniger als 5,60 R.-M. ausgerüstet ist und gerade dir, liebe Eisenbahn, mehr als je zuvor für die gute Laune des Publikums zu sorgen alle Veranlassung hättest! Die Konkurrenz des Autos wächst doch von Tag zu Tag — kannst du's leugnen? Also, überleg dirs nochmal genau; denk auch über

**die Freigabe der anderen D-Züge für Sonntagskartenfahrer**

gründlich und wohlwollend nach und: handle schnell und wohlwollend!

Laß deshalb auch die Sangerhäuser Kunstfreunde ihren „Theaterzug" wieder die ganze Woche hindurch genießen, nicht nur Sonn- und Festtags ab Halle 23,15 Uhr; denn du, liebe Eisenbahn, sammelst deine Kunstbedürfnisse doch auch nicht immer bis zu den Sonn- und Festtagen auf, sondern siehst es gerne, wenn deine Räte, Oberräte, Inspektoren nebst den anderen Herren auch mal in der Woche zum Schauspiel oder zu der Oper eilen. Dieweil sie, durch den Kunstgenuß erhoben, am nächsten Tage desto besser für dich schaffen. So geht es aber allen Menschen ohne Unterschied des Amtes oder des Berufes!

Das

**neue Taschenfahrplanbuch,**

das du herausgabst, liebe Eisenbahn, hat leider einige weitere kleine Fehler aus dem Vorjahre übernommen. Es mangelt nämlich für Naumburg a. S., um nur ein Beispiel zu nennen, das Verzeichnis der Sonntagsfahrkarten durchaus. Für Halle usw. aber ist die Reihe der zur Verfügung gestellten Sonntagsfahrkarten in Anbetracht der besonderen Lage und Größe Halles und seiner Einwohnerzahl viel zu schmal gezogen. Man vermißt da z. B. die Sonntagskarte nach Eilenburg, dem freundlichen Städtchen mit seiner uralten Sorbenburgruine und den sonstigen sehenswerten Altertümern sowie den reizvollen Straßenbildern. Man sucht vergeblich nach der Sonntagskarte Halle—Laucha an der Unstrut, diesem Idyll, gleichsam in einen Obstgarten gebettet. Man möchte auch die Sonntagskarte von Halle nach Erfurt finden und

**eine großzügige Preisgestaltung!**

Ist es nicht, offen gesagt, etwas kleinlich, daß die Sonntagskarte nach Naumburg a. S. 3 Reichsmark und noch 10 Pfg. für die 3. Klasse sowie 2 Reichsmark und noch 10 Pfg. für die 4. Klasse kostet? Muß es demgegenüber wirklich ausgeschlossen bleiben, daß diese kurze Fahrt einen runden Taler bzw. 2 runde Reichsmark kostet? Es ist doch wahrhaftig genug! Auch für die knappe Spanne bis Gräfenhainichen gilt genau dasselbe. Bad Sulza, Harzburg, Oker, Scharzfeld, Ilsenburg und mehrere andere Fahrtziele mit die Marksumme um 10 oder 20 Pfg. übersteigenden Beträgen nicht zu vergessen. Hier müßte wirklich nach unten abgerundet werden!

Im Auslande versucht du, liebe Eisenbahn, vielleicht wieder einzuwenden, sei das alles teurer. Mag sein, wenn die Ausländer damit einverstanden sind. — Wir sind in Deutschland und erwarten, daß du, liebe Eisenbahn, dich nicht nur „Deutsche Reichsbahn" nennst, sondern dich tatsächlich als Dienerin des deutschen Volkes durch weitgehende Berücksichtigung seiner Wünsche auch in allen hier berührten Angelegenheiten schleunigst erweist.

B.

## Wann gehe ich ins Stadttheater?

**Donnerstag**, 19. Mai, 8—10½ Uhr: „Der Revisor".
**Freitag**, 20. Mai, 8—10½ Uhr: „Fidelio".
**Sonnabend**, 21. Mai, 8—11¼ Uhr: „Die Zirkusprinzessin".
**Sonntag**, 22. Mai, 7½—10¾ Uhr: „Die Zirkusprinzessin".
**Montag**, 23. Mai, 8—10¾ Uhr: „Falstaff".

**Ritter-Kaffee**
täglich frisch in unübertroffener Qualität.
Versand nach auswärts portofrei. 2915
Otto Neak nh. Georg Ritter, Große Steinstr. 78

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192705191-10/fragment/page=0007

# Aus Mitteldeutschland

## Ein Lastwagen vom Zuge erfaßt

**Drei Tote.**

**Lauchhammer**, 18. Mai. Heute früh wurde an der Bahnstrecke Ruhland—Lauchhammer an einem schrankenlosen Uebergang der Lastkraftwagen eines Gemüsehändlers aus Großenhain von einem Zuge erfaßt und zertrümmert. Von den vier Insassen waren drei sofort tot.

## D-Zug Hannover—Leipzig beschädigt

**Zwei Reisende verletzt.**

**Magdeburg**, 18. Mai. Am 16. Mai nachmittags wurde der D-Zug 131 Hannover—Leipzig zwischen den Stationen Ströbeck und Halberstadt durch vorzeitiges unbefugtes Oeffnen einer Tür von einem auf dem Nachbargleise stehenden Arbeitszug gestreift. Hierdurch wurden einige Wagen des D-Zuges beschädigt und zwei Reisende leicht verletzt. Der eine Reisende setzte seine Fahrt sogleich fort, der andere nach Behandlung von dem sofort erschienenen Bahnarzt in Halberstadt mit dem nächsten Zug. Zwei beschädigte Wagen wurden auf dem Bahnhof Halberstadt ausgesetzt. Der D-Zug 131 erlitt hierdurch 40 Minuten Verspätung.

## Havarie an der Eisenbahnbrücke

**Magdeburg**, 18. Mai. An der alten Eisenbahnbrücke in Buckau kam am Dienstag morgen der im Schlepptau des Dampfers „Ostmark" bergwärts fahrende Kahn des Schiffseigners Fritz Zobel aus Kehnert, der mit 1000 Tonnen Getreide beladen war, beim Passieren der die Schiffahrt stark gefährdeten Eisenbahnbrücke, mit dem Hinterschiff so unglücklich gegen den Pfeiler des Bergjochs der Brücke, daß der Dampfer das Querlegen des Kahnes vor der Brücke nicht mehr verhindern konnte. Vier Dampfer versuchten alsbald, den Kahn aus seiner gefährlichen Lage abzuschleppen, hatten bis zum Nachmittag jedoch keinen Erfolg.

### Tödlicher Straßenunfall

**Tilleda** (Kyffh.), 18. Mai. An einer Straßenecke scheuten hier die drei jungen Pferde des Landwirts Paul Schäfer und gingen durch. Der Sohn des Landwirts, der das Geschirr führte, konnte die Pferde nicht wieder in seine Gewalt bekommen. In voller Fahrt rasten sie die Straße entlang und überfuhren das 6 Monate alte Töchterchen des Landwirts Schröter II, das von seiner 13 Jahre alten Schwester gehalten wurde. Das kleine Kind war sofort tot. Die ältere Schwester schwebt in Lebensgefahr, denn sie wurde ebenfalls überfahren und liegt mit schweren Verletzungen darnieder. An dem Aufkommen des jungen Mädchens wird gezweifelt.

### Des Lebens müde

**al. Falkenberg** (Bez. Halle), 17. Mai. Am Sonnabend verübte der 19 Jahre alte Bürogehilfe Münich einen Selbstmordversuch durch Erschießen. Der junge Mensch, für dessen Tat man keine Erklärung hat, ist heute im Torgauer Krankenhaus gestorben.

**al. Torgau**, 18. Mai. Nachts unternahm der 70jährige Maurer E. Schöne einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in den Mund jagte. Die Tat geschah in einem Schwermutsanfall. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

**Erfurt**, 18. Mai. Sonntag nacht versuchte sich die Ehefrau eines hiesigen Bäckermeisters mit einem Rasiermesser die Kehle durchzuschneiden. Sie wurde schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht.

### Aus dem Karussell gestürzt

§ **Mühlberg** (Elbe), 16. Mai. Einen jähen Tod erlitt der einzige Sohn einer hiesigen Kriegerwitwe. Beim Vergnügen auf dem Kettenkarussell stürzte er in voller Fahrt infolge eines Schwindelanfalls aus dem Sitz. Mit großer Wucht wurde er gegen einen dicht am Karussell stehenden Wagen geschleudert. Ein Bruch der Wirbelsäule führte den sofortigen Tod herbei.

### Drei Schülerinnen schwer verletzt

**Leipzig**, 18. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag vormittag gegen ½11 Uhr in dem öffentlichen Durchgang Johannisgasse 6—Roßplatz 16. Hier wurden drei Schülerinnen der Baurischen Mädchenschule von einer stürzenden Steinsäule getroffen und schwer verletzt. Die Kinder fanden Aufnahme in einer benachbarten Klinik. Ein 20 Jahre alter Arbeiter, der bei dem Vorgang in unmittelbarer Nähe stand, erlitt einen Nervenschock und wurde dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt. Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet.

### Die Steuerzuschläge in Delitzsch

**dl. Delitzsch**, 18. Mai. Der Magistrat veröffentlicht jetzt, etwa 1½ Monate zu spät, die neuen für das Rechnungsjahr geltenden Steuerzuschläge, mit denen sich die Stadtverordnetenversammlung noch zu befassen hat. Es werden 250 Prozent Zuschlag zur Grundvermögensteuer, 650 Prozent zur Gewerbeertragsteuer und 2200 Prozent zur Gewerbekapitalsteuer vorgeschlagen. Der Magistrat betont, daß die Heraufsetzung der Zuschlagssätze notwendig geworden sei, nachdem Preußen die Grundbeträge der Realsteuern ermäßigt und den Gemeinden keine anderen Einnahmequellen aufgeschlossen hat. Sollten diese Sätze angenommen werden, so würde damit die von Preußen beabsichtigte Steuersenkung illusorisch werden, da die Zuschlagssätze etwa um denselben Teil heraufgesetzt worden sind, um den Preußen die Grundbeträge vermindert hat. Im übrigen ist der Etat wieder sehr knapp bemessen, er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 269 000 RM. gegenüber 1 140 960 RM. im Vorjahre ab.

---

**mg. Döllnitz**, 17. Mai. (Stiftungsfest.) Die hiesige Freiwillige Feuerwehr beging am Sonntag in den Räumen des Gasthofes „Zum goldenen Stern", hier, ihr 8. Stiftungsfest, das sehr gut besucht war.

**osch. Ammendorf**, 16. Mai. (Gegen das Konkordat.) Die dramatische Abteilung der Kommunistischen Partei ließ gestern „Lehrer Hofmann" von Markus Singer über die Bretter gehen. Als Tendenzstück, dem als Fabel eine wahre Begebenheit zugrunde liegen soll, 1896 zu Traustal am Spessart geschehen, kann es natürlich vor der Kunstkritik nicht bestehen, umso weniger, als der Titelheld die einzige Lösung des Konflikts darin erblickt, daß er seinen Schuldienst verläßt und mit „7000 Mark" Gehalt in die sozialistische Partei übertritt; aber als Demonstration gegen das drohende Gespenst des Konkordats mag man es sich gefallen lassen. Man möchte sogar wünschen, daß es allerorten und gerade jetzt gegeben würde, um den deutschen Michel aufzumecken.

**Zörbig**, 18. Mai. (Frühgeschichtliche Gräberfunde.) Bei Ausschachtungsarbeiten stieß man auf ein Skelett, von dem aber nur noch Bruchstücke geborgen werden konnten, die im Heimatmuseum untergebracht wurden. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um ein spätkaiserliches Grab aus dem 4. Jahrhundert nach Chr.

**ch. Stößen**, 17. Mai. (Die Arbeiten für das Wasserwerk.) Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig, die Vergebung der Lieferung von Röhren, Formstücken und Armaturen sowie Einbauen derselben und Herstellung der Hausanschlüsse für das Wasserwerk der Firma Hermann Lücke in Halle a. S. zum Preise von 70 292 Mark zu übertragen. Die Bau- und Eisenbetonarbeiten für den Wasserturm wurden getrennt vergeben. Erstere führen die Firma Ernst Baetz-Stößen für 20 800 Mark, letztere die Hallesche Fa. Karl Lingesleben zum Kostenanschlag von 14 602 Mark aus. Die 75 Meter betragende Tiefbrunnenbohrung wird vorläufig eingestellt, da aus dem Bohrloch stündlich 39 Kubikmeter überlaufen, so daß der Wasserbedarf für die Stadt restlos gedeckt sein wird.

**Theißen**, 18. Mai. (Knappentagung.) Am vergangenen Sonntag tagte im Gasthof „Goldene Krone" die 9. Generalversammlung des Verbandes der Knappenvereine der Montanwerke. An den nahezu fünfstündigen Verhandlungen, die einen glatten Verlauf nahmen und bewiesen, daß das zwischen Verbandsleitung und Vereinen bestehende Gemeinschaftsverhältnis eng miteinander verbunden ist, nahmen mehr als 70 Vertreter der 17 Verbandsvereine teil. Mit der Tagung verbunden war die Fahnenweihe des Vereins „Glück auf", Theißen-Luckenau.

**Bienenburg**, 18. Mai. (Hederich gefät.) Ein Landmann ging kürzlich im benachbarten Beuchte in der Nacht auf den Acker seines Nachbars und säte dort, allerdings nicht etwa edle Fruchtkörner, sondern Unkraut, vorwiegend Hederich. Er scheute die Mühe nicht und bergaß kein Fleckchen des etwa zehn Morgen großen mit Weizen und Hafer bestellten Ackers. Leider hatte er nicht mit der Findigkeit der Landjägerei gerechnet, deren Ermittlungen von Erfolg gekrönt waren, und der Sämann konnte der unglaublichen Tat überführt werden.

### Jahresversammlung des Evangelischen Bundes

Evangelischer Aktivismus. — Ultramontane Geschichtsfälschung. **Neue Aufgaben. — Stellung zum Konkordat.**

Der Evangelische Bund ist in das 5. Jahrzehnt seines Bestehens eingetreten und wurde in dem im schönsten Maienschmuck prangenden Bad Kösen zu seiner Provinzialversammlung am 16. und 17. Mai aufs herzlichste empfangen. Die Tagung gestaltete sich durch die zahlreiche Teilnahme aus der ganzen Provinz — 150 Zweigvereine waren durch ihre Abgeordneten vertreten — und durch die gehaltvollen Darbietungen unter Leitung des trotz seiner 75 Jahre jugendfrischen Vorsitzenden Geh. Rat D. Elze zu einer eindrucksvollen und beachtenswerten evangelischen Kundgebung.

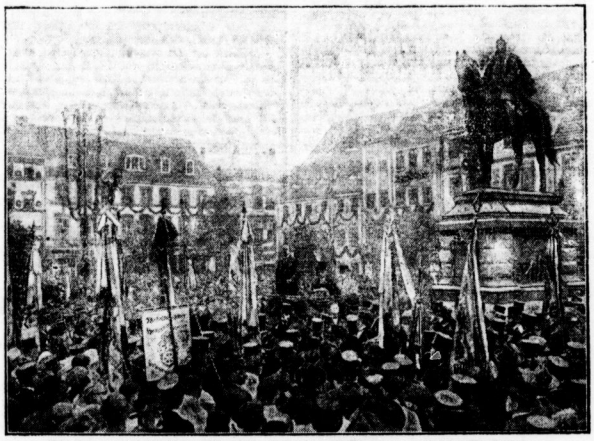
In der Abgeordnetenversammlung berichtete Sup. Hellmig über die Lage des Ev. Bundes, dem in der Gegenwart besonders große Aufgaben gestellt sind. Unser Volk steht bis in die katholischen Kreise hinein dem Konkordat ablehnend gegenüber. Pfarrer Dr. Fey-Zschortau hielt einen Vortrag über „Evangelischer Aktivismus, die beste Art der Auseinandersetzung mit Rom". Er schilderte zunächst den katholischen Aktivismus, der sich auf allen Gebieten des öffentlichen und geistigen Lebens auffällig bemerkbar macht und die Zeitströmung für sich auszunutzen versteht. Dabei spricht die Statistik der Uebertritte deutlich zu Gunsten der evangelischen Kirche, zu der allein im Jahre 1925 6658 mehr übertraten als zur katholischen. So wenig die katholische Kirche es auch selber Wort haben will, strebt sie mit allen Mitteln eine neue „Gegenreformation", während das innere geistig-religiöse Leben keineswegs gewonnen hat. Die beste Waffe dagegen ist evangelischer Aktivismus in treuer Wachsamkeit und lebendigem Glauben. Noch heute bietet Luther die besten Waffen, die unüberwindlich sind und doch endlich zum Siege verhelfen werden. Im Gottesdienst predigte das Mitglied des Präsidiums, Oberkons.-Rat D. Lang-Berlin.

Mit großer Sachkunde und glänzender Ironie beleuchtete Dr. Manitius-Berlin in der öffentlichen Festversammlung den ultramontanen Angriff auf das deutsche Geschichts- und Literaturbild durch die „Revision der deutschen Geschichtsauffassung". Wenn Friedrich der Große von jener Seite aus in gemeinster Weise in den Schmutz gezogen und die Kunst Goethes, Schillers und Lessings als nahezu wertlos hingestellt wird, Martin Luther sogar als Zerstörer des deutschen Kirchengesanges und schlechter Bibelübersetzer gezeichnet wird, so läßt sich denken, was von solcher Art „Revision" erwartet werden darf. Man bemüht sich, die Kräfte des Protestantismus gänzlich auszuschalten und dem deutschen Volke die großen Männer seiner Geschichte zu verekeln. Es ist demgegenüber evangelische Pflicht, in der Vergangenheit seines Volkes zu Hause zu sein und stolz zu werden auf die Großtaten deutsch-evangelischen Wesens.

Der 2. Tag brachte nach einer Sitzung des Hauptvorstandes die Mitgliederversammlung. Dem Jahresbericht von Pfarrer Manteyhalle ist zu entnehmen, daß die Bundesarbeit nach innen und außen wirksam fortgeschritten ist. Von den Wanderrednern hat Pfarrer Ahlemann-Eickendorf seinen 800 Bundesvortrag gehalten. Besonders hervorgehoben wurde die Zusammenarbeit mit anderen Bünden, in der Schulfrage mit dem Evangelischen Elternbund und die Mitarbeit an der Presse. Rechnungsrat Reinhardt-Halle erstattete den Kassenbericht.

Gegen das Konkordat wurde eine Entschließung einstimmig gefaßt, die jede Verkoppelung der Abmachungen zwischen Staat und evangelischer Kirche mit den zwischen Staat und römischer Kirche schwebenden Verhandlungen nach den Vorgängen in Bayern mit aller Entschiedenheit abweist. „Wir erwarten von unseren Abgeordneten im Reichstag und Landtag, daß sie an der evangelischen Sache nicht Verrat üben. Wir werden keinem Abgeordneten unsere Stimme geben, der dies dennoch tut."

### Der 7. Mitteldeutsche Handwerkertag in Weißenfels a. S.



**Die Innungen mit ihren historischen Fahnen und Bannern auf dem Marktplatz.**

## Das Ende vom Lied

**Gerstungen**, 18. Mai. Ein Korbmacher hatte mit seiner Frau an einem Tanzvergnügen in Dippach teilgenommen. Alles war schön und gut, bis der Mann mit einem anderen Mädchen tanzte. Darob ergrimmte die Frau und begab sich nach Hause. Als der Ehemann nach Stunden und reichlich unter Alkohol gesetzt nach Hause kam, folgte eine etwas gewaltsame Auseinandersetzung, in deren Verlauf die Frau zu dem Hauswirt flüchtete. Der Ehemann aber schäumte, und als auf seine Drohungen der Hauswirt schließlich die Schlafzimmertür öffnete, rückte ihm der zärtliche Gatte mit einem Messer auf den Leib und verletzte ihn durch mehrere Stiche gefährlich. Diesmal war es also nichts mit dem Sprichwort: „Wenn sich zwei streiten, freut sich der Dritte." Der Täter wurde jetzt vom Amtsgericht Gerstungen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

### Ein kommunistischer Bürgermeister

**Oelsnitz** i. V., 17. Mai. Die Montag zusammengetretene Gemeindekammer hat in der Angelegenheit der Nichtbestätigung der Wahl des Maurers Bachmann-Berlin zum Stadtoberhaupt von Oelsnitz i. V. durch den Kreisausschuß der Kreishauptmannschaft Zwickau mit Stimmenmehrheit zugunsten Bachmanns entschieden. Oelsnitz erhält damit einen kommunistischen Bürgermeister, falls das sächsische Innenministerium keine Einwendungen erhebt.

### Drei Tage nach der Hochzeit in den Tod

§ **Elsterwerda**, 18. Mai. In dem benachbarten Mückenberg suchte und fand ein 17jähriger Schlosser den Tod in der Hochspannungsleitung. Vorher hatte der Lebensmüde vergeblich versucht, im Wasser der Schwarzen Elster sich zu ertränken. Was den jungen Menschen in den Tod getrieben hatte, ist unbekannt und um so unerfindlicher, als er erst am vergangenen Sonnabend geheiratet hatte.

---

△ **Frose**, 16. Mai. (Gemeinderatssitzung.) Der Gemeinderat beschloß den Bau von zwei Zweifamilienhäusern als Doppelhaus. Dafür und für den Ausbau einiger Wohnungen stehen 23 000 Mark zur Verfügung. Da der Gemeinderat die Zuschläge für Ausführung der beschlossenen Pflasterarbeiten nunmehr erteilt hat, wird in Kürze damit begonnen werden. Zwecks Heranziehung der Gewerbetreibenden und Grundstückseigentümer zu Beitragsleistungen für Bau und Unterhaltung der Straßen wird die Einführung eines neuen Ortsstatuts beschlossen.

**d. Wernigerode**, 18. Mai. (Radio in der Fernsprechleitung.) Großes Erstaunen herrschte eine Zeitlang bei einem hiesigen Handwerksmeister, der in seinem Fernsprecher statt der gewünschten Gespräche andauernd Bruchstücke eines Konzerts zu hören bekamen. Eifrige Nachforschungen der Störungsbeamten ergaben, daß ein Rundfunkfreund als Antenne die Fernsprechleitung des Handwerksmeisters benutzt hatte. Der Elektromonteur Willy Brüning, der die Anlage hergestellt hatte, wurde wegen dieses unvorschriftsmäßigen Vorgehens zur Verantwortung gezogen. Er meinte in der gestrigen Verhandlung vor dem Schöffengericht Halberstadt, daß seiner Ansicht nach die Fernsprechleitung außer Betrieb gewesen sei. Das Gericht kam zur Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 20 Mark. Es betonte in der Begründung, daß dem Angeklagten bekannt sein müßte, daß eine Rundfunkantenne auf keinem Fall an die Fernsprechleitung angeschlossen werden dürfte.

**z. Arensdhausen**, 17. Mai. (Erwischter Wurstdieb.) Wiederholt wurden während des Winters in der Umgebung des Rutebergers Würste gestohlen. Jetzt ist es auf dem Bahnhof Eichenberg gelungen, einen Wurstdieb festzunehmen. Der Mann ging in die Häuser, bot Heftpflaster an und kundschaftete dabei die Vorratsräume aus.

**z. Dingelstädt**, 17. Mai. (Auf dem Kirchwege gestorben.) In Kreuzeber erlitt ein 26jähriges Mädchen auf dem Wege von der Kirche zum Elternhause einen Herzschlag, der den Tod herbeiführte.

### Kreuz und quer durch Mitteldeutschland

**Ermsleben.** Der städt. Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit 148 000 M. balanziert, wurde von den Stadtverordneten genehmigt. * **Camburg.** Selbstmord verübte ein unbekannter, etwa 40 Jahre alter Mann auf dem hiesigen Güterbahnhof dadurch, daß er sich vor einen Zug warf. * **Eisleben.** Ein Glückwunsch des Reichspräsidenten zur mehr als 40jährigen Dienstzeit ging dem Steueramtmann Rostock zu. * **Leimbach.** Auf der kurvenreichen Clausstraße verunglückten zwei Automobilisten mit ihrer Limousine. Das Auto wurde arg beschädigt, die Insassen erlitten innere Verletzungen und wurden nach dem Hettstedter Knappschaftskrankenhause gebracht. * **Thale.** Tot aufgefunden wurde in Bernburg die Kriegerwitwe Marta Wierig aus Thale. Die Leiche wurde aus dem Teiche des Saalemühlenrechens gezogen und wird dem Befunde nach zu urteilen, etwa 8 Tage im Wasser gelegen haben. Die Frau war seit längerer Zeit schwer nervenleidend. * **Leipzig.** Beim Aufspringen auf einen Straßenbahnwagen rutschte ein Straßenbahnstättenarbeiter ab und wurde schwer verletzt. * **Bernburg.** Einer der ältesten Gasthöfe Bernburgs, der aus den vierziger Jahren des 17. Jahrhunderts stammende Gasthof, feierte das hundertjährige Bestehen seiner heutigen Gestalt. * **Wurzen.** Zum ersten Bürgermeister der Stadt Wurzen wurde unter 65 Bewerbern der bisherige erste Bürgermeister Bood aus Meuselwitz mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gewählt. Die Stimmen der Bürgerlichen erhielt der zweite Wurzener Bürgermeister Dr. Trotzsch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192705191-10/fragment/page=0008